Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11.
Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher: Nr. 46.
Verantwortlicher Schriftleiter: Carl August Müller in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 129. — Mittwoch, 6. Juni — 1906.

Tagesschau.

Prinz Heinrich von Preußen begibt sich am 9. d. M. ebenfalls nach Wien zum Besuch beim Kaiser Franz Josef.

* In Hamburg wurde am Sonnabend das Bismarck-Denkmal enthüllt.

* Der mutmaßliche Urheber des Madrider Attentates erschoß im Augenblick seiner Verhaftung einen Polizisten und sich.

* Der unter dem Verdachte der Teilnahme an dem Bombenattentat in Madrid verhaftete Engländer Robert Hamilton wurde wieder auf freien Fuß gesetzt.

* In Ancona wurden gebrauchsfertige Bomben und Pakete mit Sprengstoffen gefunden.

* Der Zentralverband der Gewerbetreibenden in Nieder-Oesterreich beschloß die Aussperrung aller in der Baubranche beschäftigten Arbeiter, etwa 150 000 Personen.

* Kaiser Franz Josef hat die vom Freiherrn von Beck unterbreitete Ministerliste genehmigt.

* Die Oeffnung Mukdens für den internationalen Handel hat in feierlicher Weise stattgefunden.

Ueber die mit * bezeichneten Nachrichten findet sich näheres im Text.

Nach dem Feste.

Nun sind die Pfingstglocken verhallt, ist die Festfreude vorüber. Die Pflichten des Alltags treten von neuem an uns heran und fordern gebieterisch genug ihr Recht. Arbeit — das ist die Losung in der Kulturwelt, und wer sich nicht zu den Drohnen zählen lassen will, der greift wacker mit ein in das Getriebe. Augenblicklich allerdings liegt die schwerere Arbeit hinter uns, der Sommer ist da und mit ihm die stillere Zeit. Die Parlamente haben zum größten Teil ihre Winterarbeit getan, der Reichstag ist bereits seit mehreren Tagen heimgegangen und erbaut sich vermutlich an der Kritik, die an seiner Tätigkeit besonders im letzten Tagungsabschnitt geübt wird. Daß diese Kritik eine recht heftige ist, läßt sich wohl begreiflich finden, — sie wird indes auch bald verstummen, und man wird eben abwarten, ob unsere Gesetzgeber nach der Sommervertagung ihre Fehler wieder gut machen wollen, soweit das noch geht. Auch der stellvertretende Kolonialdirektor Erbprinz v. Hohenlohe-Langenburg wartet ab, wie offiziell versichert wird, — mit Harren und Hoffen hats mancher getroffen.

Die innere Politik des deutschen Reiches zeigt augenblicklich ein friedliches Gesicht. Der Kampf in der Metallindustrie hat sich glücklicherweise im letzten Augenblick dank der beiderseitigen Nachgiebigkeit abwenden lassen. Wenn dieser Kampf zum Austrag gekommen wäre — welch' unendliche Summe von Elend wäre hier wieder in Tausende von Arbeiterfamilien getragen worden, welche schwere wirtschaftliche Schädigung hätte unsere Industrie wieder erleiden müssen!

In der äußeren Politik vollzieht sich augenblicklich gar nichts, das für uns von besonderem Belang wäre. Wir stehen im allgemeinen zu den fremden Mächten, wie wir seit längerer Zeit schon zu ihnen stehen. Die Gesinnung, die man in England uns gegenüber hegt, soll freundlicher geworden sein — wir wollen es abwarten, und wenn es sich bestätigt, uns herzlich darüber freuen. In Südafrika sind die Dinge leider auch noch immer beim Alten. Der Kleinkrieg geht fort, trotz der Gefangennahme Morengas. Was Oberst Deimling, der Liebling des Reichstags, dort ausrichten wird, muß abgewartet werden. In Ostafrika haben sich die Verhältnisse gar nicht ungünstig gestaltet; von einem Aufstand kann bereits seit längeren Wochen nicht mehr die Rede sein. Wenn nach der Regenzeit alles ruhig bleibt, dann darf man wohl hoffen, daß die Gefahr vorüber ist.

Im Ausland haben sich wohl einige Dinge von Belang ereignet. Das Attentat auf das neuvermählte spanische Königspaar hat Entsetzen in der ganzen Kulturwelt hervorgerufen. Daß König und Königin von dem sicheren Tode verschont blieben, das ist eine von jenen wunderbaren Fügungen des Schicksals, wie sie in der Geschichte gar nicht so selten sind. Die Gefahr aber, der König Alfons an seinem Ehrentage ausgesetzt war, muß dem jungen Herrscher den Gedanken nahelegen, daß in seinem Lande Ordnung geschaffen werden muß. Denn vorerst ist Spanien noch der Sitz der Barbarei und der Unkultur — ein Nährboden für das Verbrechen und den politischen Fanatismus.

In Oesterreich ist die Krise vor den Feiertagen noch halbwegs behoben worden, es besteht wenigstens die angenehme Aussicht, daß sich überhaupt ein Kabinett zusammentrommeln läßt. Wie lange dieses Kabinett aber beisammenbleiben wird, das ist eine Frage, auf die selbst die Gelehrten keine Antwort zu geben vermögen. Die Dinge in Oesterreich sind heillos verfahren durch die Zugeständnisse, die von der Krone den k. k. Hochverrätern in Budapest gemacht wurden. Was daraus noch werden soll, das wissen die Götter.

In Rußland liegen die Verhältnisse noch immer so traurig als möglich. Die Duma tagt wohl und faßt Beschlüsse, aber die Reaktion hat die Oberhand und der Zar scheint völlig von der Reaktion beherrscht. Die Meldungen über Räubereien und anarchistische Verbrechen werden von Woche zu Woche häufiger, die Bauern drängen immer leidenschaftlicher nach Lösung der Agrarfragen, und die Amnestie ist noch immer nicht erschienen. Von vielen Seiten prophezeit man erneute Unruhen — unmöglich erscheinen sie nicht. Hoffen wir indes, daß die Sommerruhe auch draußen in der Welt nicht gestört wird — man hat sie überall sehr nötig!

Deutsches Reich

Den Rücktritt des Grafen v. Posadowsky kündigt jetzt eine Korrespondenz an, die sich bisher stets als vorzüglich informiert gezeigt hat. Sie schreibt, daß der Staatssekretär des Innern, Graf Posadowsky, noch im Laufe dieses Sommers seinen Posten mit dem eines Oberpräsidenten einer preußischen Provinz vertauschen soll. Als sein Nachfolger wird in stets gut unterrichteten Kreisen der preußische Minister des Innern, Exzellenz v. Bethmann-Hollweg, mit großer Bestimmtheit bezeichnet. — Falls sich die Nachricht bestätigt, so liegt es nahe, daran zu denken, daß Graf Posadowsky das Oberpräsidium der Provinz Sachsen erhält, das durch den Abgang des Herrn von Böttticher demnächst vakant wird. Allerdings wäre es auch möglich, daß gelegentlich des Rücktritts von Böttichers bei den Oberpräsidenten ein allgemeiner Wechsel stattfindet. Dem Staatssekretär Grafen von Posadowsky schon jetzt einen Nachruf zu widmen, halten wir für verfrüht. Wir wollen nur hervorheben, daß der Rücktritt des jetzigen Staatssekretärs des Innern einen weiteren Sieg der konservativ-agrarischen Richtung bedeuten würde.

Der Gesundheitszustand des Grafen Götzen, des früheren Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika, der zur Zeit in Meran zur Kur weilt, hat sich erheblich gebessert. Graf Götzen wird voraussichtlich bis Mitte Juni in Meran verbleiben.

Die endgültige Einführung des neuen Exerzierreglements in der Armee ist durch eine am 29. Mai auf dem Truppenübungsplatz Döberitz ergangene kaiserliche Kabinettsorder angeordnet worden, nachdem der von der Kommission ausgearbeitete Entwurf letzthin nur einige unbedeutende redaktionelle Aenderungen erfahren hat. Der Kaiser exerzierte am 29. Mai die von ihm als Kronprinz geführte 2. Garde-Infanterie-Brigade zum ersten Male nach den neu eingeführten Bestimmungen selbst im Feuer. In einer Ansprache an die Offiziere der Brigade wies er darauf hin, daß „das neue Reglement bei striktem Wegfall aller starren Formen, aber der Aufrechthaltung der strammsten Disziplin einen großen Fortschritt in der Schlagfertigkeit des Heeres bedeute".

Der preußische Landtag hat sein Material bis auf einen geringen Rest aufgearbeitet. Nach Pfingsten wird er nur noch kurze Zeit zusammentreten. Man befürwortet daher, wie eine parlamentarische Korrespondenz wissen will, an maßgebender Stelle den Gedanken, den Landtag nicht zu vertagen, sondern zu schließen.

Von der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. Der Kronprinz erläßt in seiner Eigenschaft als Präsident der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft die Einladung für die diesjährige Wanderversammlung, die in Verbindung mit der Ausstellung in Schöneberg in den Tagen vom 13. bis 18. Juni in Berlin stattfinden wird.

Eine Reichstagswahlkasse für das ganze deutsche Reich beabsichtigen die Nationalliberalen auf Anregung des Zentralvorstandes der Partei einzuführen. In allen nationalliberalen Partei- und Vereinsversammlungen soll beim Anfang der Sitzung bekannt gemacht werden, daß am Schlusse eine Sammlung veranstaltet werde, bei der jeder nach Belieben unbeaufsichtigt sein Scherflein zu dem Parteifonds beisteuern kann. Außerdem sollen die Parteigenossen aufgefordert werden, bei andern Gelegenheiten, fröhlichen Festen, Ausflügen, beim Kartenspiel u. a. m. ihrer Partei ein kleines Opfer zu bringen. Die so in jedem Verein, in jeder, auch der kleinsten Gemeinde, gesammelten Beiträge werden an die Reichstagswahlkasse nach Berlin geschickt und hier verzinslich angelegt; sie werden aber auch in bestimmten Zeitabschnitten durch die Presse bekannt gegeben.

Deutschlands auswärtiger Handel im April 1906. Das Kaiserliche Statistische Amt hat soeben das Aprilheft der monatlichen Nachweise über den auswärtigen Handel Deutschlands herausgegeben. In dem bezeichneten Monat hat betragen: Die Gesamteinfuhr 4 019 764 Tonnen (in Tonnen zu 1000 Kilogr.), ferner 319 555 Festmeter, 496 901 Stück, 16 085 Faß. Dis Gesamtausfuhr 3 291 286 Tonnen (in Tonnen zu 1000 Kilogr.), außerdem 8815 Festmeter, 608 084 Stück, 742 Faß, 42 574 Hektoliter, 126 389 Flaschen. Eine Vergleichung mit den entsprechenden Zahlen im Märzhefte ergibt, daß im April Einfuhr und Ausfuhr eine zum Teil beträchtliche Zunahme erfahren haben, und zwar die Einfuhr um 618 089 Tonnen, 106 870 Festmeter, 11 473 Stück, die Ausfuhr um 318 352 Tonnen, 7057 Festmeter, 79 005 Stück, 742 Faß, 5360 Hektoliter und 30 799 Flaschen. Eine Abnahme ist bei der Einfuhr in Faß festzustellen. (5876).

Die Breslauer Metallindustriellen hoben die Aussperrung der Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereinler auf, worauf letztere die Wiederaufnahme der Arbeit unbekümmert um die ausgesperrten Gewerkschaftler beschlossen, weil der Metallarbeiterverband sie als gleichberechtigt im Lohnkampf bisher nicht anerkannt hat. Am letzten Sonnabend beabsichtigten die Schlosser der beiden Breslauer Waggonfabriken die Arbeit wieder aufzunehmen. Am morgigen Mittwoch werden das alle Gewerkvereinler tun.

Eine amtliche Warnung vor Deutsch-Südwestafrika. Ueber den gegenwärtigen Stand der Aussichten für die Besiedlung von Deutsch-Südwestafrika hat sich Erbprinz Hohenlohe in einem in der „Münchener Allgemeinen Zeitung" veröffentlichten Schreiben vom 25. Mai d. J. wie folgt geäußert: „Wenn die Auskunftsstelle für Auswanderungswesen in ihren Bescheiden vor Niederlassung in Deutsch-Südwestafrika als noch verfrüht bisher warnen zu müssen glaubte, so scheint dieses Verfahren in den Wirtschaftsverhältnissen des Schutzgebietes, soweit sie hier übersehen werden können, eine Stütze zu finden. Diese Verhältnisse standen bisher einer Einwanderung in größerem Umfange um deswillen entgegen, weil der Lebensunterhalt im Schutzgebiete als Folgewirkungen des Krieges abnorme Anforderungen an die Kapitalkraft der Ansiedler stellte und die Verkehrsmöglichkeiten wegen ihrer Inanspruchnahme durch die Schutztruppe erheblichen Schwierigkeiten unterlagen. Dazu kommt, daß an eine ordnungsmäßige Wiederaufnahme der Farmbetriebe noch nicht herangetreten werden konnte."

Die Aufstände in unseren Kolonien. Aus Deutsch-Südwestafrika wird amtlich unter dem 2. Juni gemeldet: Nach dem Gefecht bei Nukais am 25. Mai war der Gegner zunächst nach Osten abgezogen. Unter der Einwirkung der von Duurdrift vorgehenden 9. Kompagnie 2. Feld-Regiments, und da den Hottentotten vermutlich auch die Besetzung der Wasserstellen am Geiab Revier bekannt war, wandten sie sich wieder nach Norden. Sie erreichten nördlich Tsamab abermals das Ham Revier und zogen dann über Nagais und Dakeib in westlicher Richtung nach Gabis. Die Abteilung des Majors v. Freohold, die am 28. Mai vom Fischfluß kommend in Haib eingetroffen war, stellte durch ihre Patrouillen fest, daß etwa 250 Hottentotten die Pad Hain — Warmbad nach Süden zu überschritten hätten. Sie nahm sofort die Verfolgung auf. Hauptmann v. Bentivegni vertrieb, gelegentlich einer Streife durch die Gr. Karasberge, am 26. Mai nach kurzem Gefecht eine Hottentottenbande und nahm ihnen ihr Vieh ab. Vereinzelte kleinere Banden traten im Löwenfluß bei Stampriet, am Fischfluß bei Hons und in der Gegend südlich Churutabis auf.

Ueber den Fortgang der militärischen Operationen in Deutsch-Ostafrika meldet Major Johannes, daß er zur konzentrischen Operation nach der Landschaft Mgende, wo er energischen Widerstand erwartet, aufgebrochen ist. Nach einer Meldung des Hauptmanns von Schöneberg sollen sich auch Führer der Matumbi westlich des Mbarangandu bei Kopakopa sammeln.



* **Eine Riesenaussperrung in Oesterreich.** Aus Wien wird gemeldet: Die Zentralorganisation der Arbeitgeber des Baugewerbes hat beschlossen, sämtliche Arbeiter der dem Zentralverbande angehörenden Branchenvereinigungen zu entlassen. Durch die Generalaussperrung werden 60 000 Arbeiter betroffen. In Arbeiterkreisen schätzt man die Zahl der Arbeiter, welche im Laufe der Woche ausgesperrt werden, auf 150 000. Die Behörden unternehmen energische Schritte zur Beilegung des Konfliktes.

* **Das neue österreichische Ministerium.** Dem offiziösen „Fremdenbl." zufolge genehmigte der Kaiser die vom Frhrn. v. Beck unterbreitete Ministerliste in folgender Gestalt: Präsidium Beck, Bienerth Inneres, Derschatta (deutsche Volkspartei) Eisenbahnen, Marchet (deutsche Fortschrittsp.) Unterricht, Prade (deutsche Volksp.) deutscher Landsmannminister, Sektionschef Forscht (Jungtscheche) Handel, Pacak (Jungtscheche) tschechischer Landsmannminister, Vizepräsident Lemberger Finanzdirektion, Korytowski (Pole) Finanzen, Dziedncsnycki polnischer Landsmannminister, Buquoy Ackerbau, Klein Justiz.

* **Ein Bombenfund in Italien.** Auch in Italien entwickelt die Propaganda der Tat neue Tätigkeit. In Ancona wurde ein anarchistisches Komplott entdeckt: Die Polizei nahm in der Wohnung und in dem Laden eines Friseurs namens Antonio Gabbianelli, bei dem mehrere bekannte Anarchisten in der letzten Zeit häufig zusammen gekommen waren, eine Haussuchung vor und fand daselbst nebst einer größeren Menge Explosionsstoff drei mit Zündschnur versehene, völlig fertige kleine Handbomben vor, die offenbar mit Nitroglyzerin gefüllt waren. — Diese Entdeckung erregte das peinlichste Aufsehen, da König Viktor Emanuel am 24. d. Mts. nach Ancona zu fahren beabsichtigte, um der Grundsteinlegung des neuen städtischen Krankenhauses beizuwohnen. Infolge dieses Fundes wurden zwölf Anarchisten verhaftet.

* **Unerbauliches aus Rußland.** In Warschau ist auch das Personal der Dampfschiffahrtsgesellschaften in den Ausstand getreten. Etwa 40 Dampfer stehen

still. Die Verbindung mit den Weichselstationen bis Thorn ist unterbrochen. – Aus Lodz wird gemeldet, daß dort wegen des Kellnerstreikes alle Restaurants und Cafés geschlossen sind. In Czenstochau wurden zwei Oberschutzleute erschossen. Die Täter sind entkommen. – In Odessa herrscht eine große Panik. Alles streikt, auch sämtliche Matrosen der Handelsflotte. Die Polizei hat den Kopf verloren. Man betrachtet den Ausbruch der Revolution als unvermeidlich. – Endlich fand an der russisch-türkischen Grenze bei der Ortschaft Daguir ein Kampf zwischen russischen Grenzwächtern und türkischen Soldaten statt; bei dem Kugelwechsel fiel ein russischer Grenzwächter.

* **Eine deutsch-schwedische Verbrüderung.** In Malmö veranstaltete am Sonntag das Offizierkorps des dortigen schwedischen Husaren-Regiments für die auf Einladung dieses Offizierkorps dort weilende Offiziersdeputation des preußischen Grenadier-Regiments zu Pferde, dessen Chef der Kronprinz von Schweden ist, ein Festmahl, an dem der Kronprinz und der Herzog von Westgotland teilnahmen. Der Kronprinz brachte einen Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm aus und gab seiner Freude Ausdruck, soviel Offiziere seines deutschen Regiments um sich zu sehen. Er bitte sie, davon überzeugt zu sein, daß ebenso sicher wie seine Husaren sich über den Besuch freuten, es auch ihm eine Genugtuung sei, die deutschen Offiziere willkommen zu heißen. Auf die deutschen Offiziere brachte Oberst Platen einen Trinkspruch aus, den Oberstleutnant von Heyduck erwiderte.

* **Ein rumänisches Königsdenkmal.** Der Senat von Bukarest hat einstimmig dem aus der Mitte des Parlaments gestellten und von der Kammer bereits angenommenen Antrag betreffend die Errichtung eines Denkmals für den König Carol und die Unabhängigkeit Rumäniens zugestimmt.

* **Die Oeffnung der Mandschurei** hat nunmehr begonnen. Die Oeffnung Mukdens für den internationalen Handel hat dort in feierlicher Weise stattgefunden. Die Behörden in Tokio entwerfen bereits Verordnungen für den Hafen in Dalny. Nach ihrer Beendigung wird der Hafen amtlich als frei erklärt werden.

* **Die letzten Unruhen in China.** Nach einer Meldung aus Schanghai sind die wegen der hohen Nahrungsmittelpreise in der Provinz Kiangsi entstandenen Unruhen unterdrückt worden. Hierbei wurden zehn Aufrührer getötet. Ausländer wurden nicht in Mitleidenschaft gezogen. Das englische Kanonenboot „Snipe" ist nach Nanchang zurückgekehrt.

Das Attentat in Madrid.

Das Geheimnis, das bisher über der Person des Attentäters schwebte, scheint gelichtet zu sein. Aus Madrid wird gemeldet: In Torrejon de Ardoz (Prov. Madrid) entleibte sich ein Mann, der von dem Eigentümer des Hauses, aus welchem die Bombe auf den königlichen Wagen geworfen wurde, rekognosziert worden ist. Es ist der Anarchist Mateo Morales. Er hatte bei seiner Ankunft in dem Dorfe einen Gastwirt nach der Abgangszeit des Zuges nach Barcelona gefragt. Der Wirt stellte bei dieser Gelegenheit fest, daß der Mann Brandwunden an den Händen hatte, und schöpfte Verdacht, da das Signalement des Attentäters auf diesen Mann paßte. Dieser begab sich auf das Feld, um die Ankunft des Zuges abzuwarten. Hier begegnete er einem Polizisten, der ihn nach seinen Papieren fragte und, als er sich weigerte, diese zu zeigen, festnahm und nach dem Dorfe bringen wollte. Unterwegs zog der Verhaftete einen Revolver aus der Tasche und erschoß den Beamten und hierauf sich selbst. Die Leiche ist nach Madrid geschafft worden.

Die am Sonnabend erfolgte Bestattung der bei dem Bombenanschlag verunglückten Militärpersonen gestaltete sich zu einer imposanten Feier. Der Bürgermeister von Madrid und der Militärgouverneur gingen an der Spitze des Leichenzuges, außerdem nahmen sämtliche Minister, eine große Anzahl höherer Offiziere, die fremden Militärattachees und die gesamten Truppen der Garnison daran teil. Als Vertreter des Königs war der Infant Karl und als Vertreter der Königin Prinz Alexander von Battenberg zugegen.

Die Hochzeitsfeierlichkeiten nahmen, wie amtlich erklärt wird, ihren Fortgang. Am Sonnabend fand im Schloß ein Bankett zu Ehren der Fürstlichkeiten statt, darauf um 9 Uhr abends Empfang der Gesandtschaften. Für den Sonntag war ein großer Stierkampf anberaumt, wozu 14 000 Einladungen ergangen waren.

Schließlich ist noch zu berichten, daß der unter dem Verdachte der Mitschuld an dem Attentate verhaftete Robert Hamilton freigelassen wurde und zwar auf die Reklamation des englischen Botschafters am spanischen Hofe, da Hamilton, wie wir bereits meldeten, englischer Staatsangehöriger ist. Seine Verhaftung wird in Madrid amtlich als ein als ein auf Uebereifer zurückzuführender polizeilicher Mißgriff bezeichnet.



Marienburg, 3. Juni. Um 35 000 Mk. unserer Stadt zu ersparen, hat der Magistrat den Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung betreffs Vergebung der Hausanschlüsse an die Kanalisation an die Firma Windschild und Langelott in Cossebaude bei Dresden für 150 000 Mk. abgelehnt. Dieser Stadtverordnetenbeschluß hatte auch nur eine sehr geringe Mehrheit, es stimmten 18 dafür, 14 dagegen. Der Magistratsantrag war für die Firma Alb. Zühlsdorf in Graudenz, die diese Arbeiten für 115 000 Mk. ausführen will. Die Firma Windschild und Langelott, die anfangs 159 000 Mk. forderte, nachdem auf 153 000 und 150 000 Mk. herunterging, hat nun nach den neuesten Verhandlungen die Summe für die Herstellung der Hausanschlüsse auf 140 000 Mk. ermäßigt.

Dirschau, 2. Juni. Heute nachmittag wurden im benachbarten Zeisgendorf vier Kinder im Alter von zwei bis sieben Jahren in einer Sandgrube von einer einstürzenden Wand verschüttet; zwei Mädchen und ein Knabe wurden bereits tot, ein Mädchen noch lebend zutage gefördert.

Elbing, 3. Juni. Ihre goldene Hochzeit feierten am 1. Pfingstfeiertag die ehemaligen Versicherungsinspektor Gustav Malzahnschen Eheleute in Elbing. – Verschwunden ist seit Mittwoch früh 8 Uhr der Holzpantoffelschneider Richard Schimohr.

Danzig, 2. Juni. Der erste Justizbeamte unserer Stadt, Herr Landgerichtspräsident, Geheimer Ober-Justizrat Schroetter, vollendet heute sein 70. Lebensjahr.

Danzig, 3. Juni. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich bei den Abbruchsarbeiten an dem Hotel du Nord auf dem Langenmarkt. Der dort beschäftigte Zimmermann Max Schramowski wurde während der Arbeit von einem herabstürzenden Balken getroffen und war auf der Stelle tot.

Putzig, 3. Juni. Von einem kurzen, aber recht argen Unwetter – orkanartiger Sturm, wolkenbruchartiger Regen, Hagel und Gewitter – wurde gestern vormittag unsere Gegend heimgesucht. Die Hoffnung unserer Landwirte auf eine gute Ernte ist durch die Witterungsunbilden der letzten Tage sehr herabgedrückt. Besonders leidet der Roggen, der bereits zu blühen beginnt, unter andauerndem Regen. Mehrfach sind Nachtfröste beobachtet worden.

Pillau, 4. Juni. Bei einer orkanartigen Regenböe von NW. kam heute das Wendtsche Fahrzeug mit drei Mann Besatzung auf die Steine der Ostmole und hätte ein schreckliches Ende gehabt, wenn nicht der Lotsendampfer Möwe, der unter Führung des Herrn Oberlotsen Richard zufällig von See kam, den Bedrängten zur Hilfe gekommen wäre. Gleichzeitig wurde hier bekannt, daß sich der Fischer Lindenberg bei dem Sturme auf hoher See befand. Der Lotsendampfer Pilot ging heraus und fand die Leute, die sich bereits in ihr Schicksal ergeben hatten, ohne Mast auf der Höhe von Tenkitten treibend vor.

Allenstein, 3. Juni. Vom Blitz erschlagen wurde am Freitag nachmittag auf der Feldmark Kl. Trinkhaus bei Allenstein der 55 Jahre alte Kuhhirt Johann Granitzka, der während eines kurzen heftigen Gewitters unter einer kleinen Birke Schutz gesucht hatte.

Pr. Holland, 3. Juni. Die „Neue Hirschfelder Zuckerfabrik zu Hirschfeld, G. m. b. H.", hat in der Gesellschafter-Versammlung am 30. Mai die Liquidation der Gesellschaft einstimmig beschlossen und den bisherigen Geschäftsführer, Herrn Direktor Siemens, zum Liquidator bestellt.

Mohrungen, 4. Juni. Zum Bürgermeister Mohrungens wurde in der Stadtverordnetenversammlung nach drei Wahlgängen durch das Los Bürgermeister Piesker-Barten gewählt.

Lauenburg, 4. Juni. Ein tödlicher Jagdunfall ereignete sich auf dem benachbarten Rittergut Wobensin. Der dort auf Besuch weilende Bruder des Gutspächters befand sich auf dem Anstand. In dem Glauben, einen Rehbock vor sich zu haben, schoß er sein Gewehr ab. Der vermeintliche Rehbock war aber der Eigentümer Rathke aus Wobensin, der, mitten ins Herz getroffen, sofort tot zusammenbrach.

Wehlau, 3. Juni. Schwer verunglückt ist der Inspektor Kuwert aus Pomedien. Er war in dienstlicher Angelegenheit auf das Feld geritten. Nach einiger Zeit kam das sonst ruhige Pferd reiterlos auf den Gutshof zurückgerannt. Nichts Gutes ahnend, ging man auf die Suche und fand den Inspektor besinnungslos auf dem Felde liegen. Er war vom Pferde gestürzt und hatte sich durch den schweren Sturz einen komplizierten Schädelbruch zugezogen.

Braunsberg, 3. Juni. Postpraktikant G. in Braunsberg ist im Disziplinarwege aus dem Dienste entlassen worden.

Insterburg, 3. Juni. Von dem um 6,12 Uhr hier von Eydtkuhnen einlaufenden Personenzuge ist ein Postpaketwagen, der voll beladen war, überfahren. Der Schaffner, welcher den Wagen noch vor Ankunft des Zuges vom zweiten Gleis nach dem Perron überfahren wollte, öffnete sich selbst die bereits gesperrte Schranke, ohne die Ankunft des Zuges zu bemerken. Infolgedessen wurde der Wagen eine Strecke fortgeschoben und dann mit einer größeren Anzahl Paketen vernichtet.

Königsberg, 3. Juni. Tod eines alten Achtundvierzigers. Wie der „Neuyorker Staatsztg." aus St. Louis Mo., gemeldet wird, ist in Neu-Ulm, Minn., August Westphal im hohen Alter von 93 Jahren gestorben. Er stammte aus Königsberg i. Pr., und da er an der März-Revolution von 1848 teilgenommen hatte, mußte er die alte Heimat verlassen. Nachdem er einige Jahre ein Wanderleben im Osten der Vereinigten Staaten geführt hatte, kam er 1857 nach Neu-Ulm, wo er der erste Schullehrer der Kolonie und bei der Organisation des Countys auch der erste Schulsuperintendent wurde. Dort hat er all die Entbehrungen und Mühsale der ersten Ansiedler mitgemacht und auch bei der Verteidigung Neu-Ulms gegen die Indianer wacker mitgekämpft. In den 50 Jahren, in welchen er in der dortigen Gegend wohnte, ist er von seinen Mitbürgern mit vielen öffentlichen Aemtern geehrt worden.

Königsberg, 3. Juni. Der Sturm am Freitag hat in der Stadt viel Schaden angerichtet, besonders in den vor den Toren befindlichen Glacis, dem Tiergarten, im Park Luisenwahl, den Hufengärten, auf dem Königsgarten, dem Kaiser-Wilhelm-Platz, und eine große Anzahl alter, schöner Bäume umgebrochen oder entwurzelt. Zwei Gerüsteinstürze machten die Hilfe der Feuerwehr notwendig.

Königsberg, 4. Juni. Zum Präsidenten der Disziplinarkammer in Königsberg ist, wie der „Reichsanz." meldet, der Langerichtspräsident Karnatz ernannt worden. – Der Verein der Liederfreunde hatte am 30. Mai seine Generalversammlung. Nach kurzer Begrüßung durch den Obervorsteher Dr. Jester folgte der Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Vereinsjahr. Nach dem Kassenbericht betrug die Einnahme des Jahres 6650,98 Mk., die Ausgabe 6417,29 Mk.; das Gesamtvermögen des Vereins beläuft sich auf 29 610,03 Mk. Durch die auf den 27. und 30. November und den 1. und 2. Dezember fallende Feier des 50jährigen Bestehens des Vereins, deren Kosten auf ca. 10 000 Mark veranschlagt sind, dürfte sich jener Betrag wohl etwas reduzieren, jedoch nicht in bedeutend fühlbarer Weise, da für einen großen Teil jener Ausgaben bereits anderweitige Deckung vorgesehen ist. Zum musikalischen Leiter wurde wieder einstimmig der bisherige verdienstvolle Dirigent des Vereins, Herr Wendel, gewählt. – Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgange ereignete sich am Sonnabend vormittag auf dem Gesekusplatz. Der bei den Anlagen auf dem Kaiser Wilhelmplatz beschäftigte Arbeiter August Sommer hatte sich einen so starken Rausch angetrunken, daß seine Freunde sich genötigt sahen, ihn nach Hause zu bringen. Bei ihren Bemühungen, ihn auf einen Wagen zu schaffen, fiel Sommer hin und trug durch Aufschlagen auf den Bordstein eine stark blutende Wunde an der rechten Schläfe davon. Mit dem Krankenwagen sollte er darauf nach dem städtischen Krankenhause geschafft werden, doch starb der 68jährige Mann bereits auf dem Transporte dorthin. Seine Leiche wurde nach dem Schauhause übergeführt.

Bromberg, 4. Juni. Der hiesige Stadtschulrat a. D. Schick hat sein Amt niedergelegt, und zwar, wie er in einem in der letzten Stadtverordnetensitzung verlesenen Schreiben mitteilt, aus Gesundheitsrücksichten.

Bromberg, 3. Juni. Zum Leiter der städtischen Realschule wurde von den Stadtverordneten Oberlehrer Dr. Kopka aus Breslau gewählt. – Der städtische Haushaltungsplan schließt per 1906/07 in Einnahme und Ausgabe mit 6 615 000 Mark, einem Mehr von $1\frac{1}{2}$ Millionen Mark gegen das Vorjahr ab. – In der hiesigen katholischen Pfarrkirche ist nachts ein frecher Diebstahl ausgeführt worden, dessen Täter noch nicht ermittelt sind. Die Diebe haben sich, wie man annimmt, abends in der Kirche einschließen lassen und dann während der Nacht die beiden Opferkästen erbrochen und ihres Inhalts beraubt. In dem einen befanden sich die Spenden für arme Konfirmanden. Man schätzt die entwendeten Beträge auf über 100 Mark.

Exin, 1. Juni. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde Bürgermeister Knapkiewicz hierselbst einstimmig zum viertenmal als Bürgermeister auf eine zwölfjährige Amtsdauer wiedergewählt.

Schroda, 3. Juni. Die 8jährige Tochter des Gastwirts aus Orzechowo wurde während des Häckselschneidens von der Transmissionsstange erfaßt, einige Male herumgeschleudert und so arg verletzt, daß sie nach wenigen Augenblicken verstarb.

Posen, 3. Juni. Vom 13. bis 15. Juni findet in Posen die Prüfung für Ober-Steuerkontrolleure, Steuersekretäre und Ober-Steuereinnehmer statt. Als Mitglied der Prüfungskommission ist Steuerrat Klamroth berufen worden.



Thorn, 5. Juni.

– **Personalien.** Dem bei der Königl. Regierung zu Danzig als technischer Hilfsarbeiter beschäftigten Oberförster Penner ist die Oberförsterei Wilhelmsberg im Reg.-Bezirk Marienwerder zur Verwaltung übertragen worden. – Der bei der Provinzialsteuerdirektion in Danzig angestellte Regierungsassessor Pilger ist in die Stelle eines Mitgliedes der Provinzialsteuerdirektion in Köln versetzt worden. – Der Steuereinnehmer Matuschek in Neumark ist zum Obersteuereinnehmer in Schlochau befördert worden. – Der Zollassistent Dornbusch in Brunsbüttel ist in gleicher Eigenschaft nach Bahnhof Ottlotschin und der Zollassistent Rakowski in Bahnhof Ottlotschin als Steuereinnehmer nach Neumark versetzt worden. – Als Grenzaufseher sind auf Probe einberufen der Leutnant d. R. Müller in Hohensalza nach Gollub und der Vizefeldwebel Krellenberg in Schneidemühl nach Mühle Gollub.

– **Personalien bei der Schule.** Der Kreisschulinspektor Katluhn ist von Pr. Friedland nach Graudenz; der Kreisschulinspektor Dr. Witte von Thorn nach Pr. Friedland versetzt. – Am Schulseminar in Löbau Westpr. ist der bisherige Pfarrer Jentsch aus Himmelpfort als ordentlicher Seminarlehrer angestellt.

– **Personalien bei Gericht.** Der Landrichter Pankau in Thorn ist vom 1. Juli d. Js. ab in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht in Berlin versetzt.

– **Nach den Feiertagen.** Vorbei sind nun die Tage, die von Jung und Alt schon sehnlichst erwartet wurden, an die man so manche Hoffnungen knüpfte. Inwieweit diese alle erfüllt wurden, läßt sich im allgemeinen leicht beantworten. Es gab diesmal zu Pfingsten Enttäuschungen. Das schon am Vorabend befürchtete andauernde Regenwetter wird wohl vielfach als ein Spaßverderber empfunden worden sein, namentlich von den Damen, die doch zu gerne ihre neue Sommertoilette spazieren führen wollten und nun – o grausiges Geschick – anstelle der duftigen Blusen und neuen Hüte sich gegen Kälte und Regen mit Jackett und Regenschirm bewaffnen mußten. Auch die verschiedenen geplanten Vergnügen im Freien hatten unter der ungünstigen Witterung, besonders am ersten Feiertage zu leiden. Etwas günstiger gestaltete sich der zweite Feiertag, an dem wohl das Sommer- und Kinderfest des Kriegervereins im Mittelpunkt des Interesses stand. Schon um $2\frac{1}{2}$ Uhr hatte sich eine große Schar Kinder am Kriegerdenkmal versammelt, die, geführt von der Vergnügungskommission, und unter Vorantritt der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61. nach einem Umzuge durch die Stadt in den am ersten Feiertage neu eröffneten Viktoriagarten Einzug hielt. Die genannte Kapelle gab ein Konzert mit einem reichhaltigen Programm. Den Kindern wurden mancherlei Freuden geboten. Im Garten waren Würfelbuden und anderes mehr aufgestellt. Von der Blumenverlosung wurden zahlreiche „lebende Erinnerungen" mitgenommen. Auf der Wiese entwickelte sich bald ein reges Leben. Pfefferkuchen-Angeln, Sacklaufen usw. machten den Kindern viel Vergnügen. Am interessantesten war der von Herrn Hauptmann Maercker inszenierte Parademarsch. Die angedrohten „Drei Tage Arrest für schlechtes Marschieren" schienen von manchem kleinen Knirps, der sich bemühte, nach den Klängen der Musik zu trippeln, wirklich ernst genommen zu werden. Die Kritik fiel zu Gunsten der Mädchen aus. Die Mühe der kleinen „Soldaten" wurde denn auch reichlich belohnt und der „Onkel Hauptmann" war seine Pfefferkuchen bald los. Den Schluß der Feier bildete der von der Jugend schon sehnlichst erwartete Tanz. Trotz des wenig schönen Wetters darf die Feier als eine gelungene bezeichnet werden.

– **Ausgabe neuer statistischer Wertzeichen.** Die neuen statistischen Wertzeichen zu 5 Mark werden in derselben Farbe wie die statistischen Marken zu 1 Mk. gedruckt werden. An das Publikum sollen sie mit dem 1. Juli zum Verkauf gelangen. Die gestempelten Formulare zu Ausfuhr-Anmeldescheinen erhalten entsprechend den Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über die Warenverkehrsstatistik vom Februar eine veränderte Fassung, jedoch werden die neuen Formulare in den Verkehr gesetzt werden, wenn die Bestände an Ausfuhr-Anmeldescheinen der bisherigen Art, die noch bis Ende 1907 benutzt werden dürfen, aufgebracht sind. Die statistischen Marken zu 20. Pf. gehen bekanntlich demnächst ein.

– **Detailhandel-Berufsgenossenschaft.** Dem Bundesrat liegt ein Antrag vor, eine eigene Detailhandel-Berufsgenossenschaft zu errichten. Gegenwärtig sind die Detailhandelsbetriebe der Speditions-, Speicherei- und Kellerei-

Berufsgenossenschaft zugewiesen. Früher hat man in Detailhandelkreisen wegen der Kosten der Errichtung einer eigenen Berufsgenossenschaft wenig Sympathie entgegengebracht. Man setzte dabei jedoch voraus, daß entsprechende Gefahrentarife für die Detailhandelbetriebe in der genannten Berufsgenossenschaft festgesetzt werden würden. Die Klage darüber, daß dies nicht der Fall ist, ist allgemein, und so findet denn auch die Idee der Schaffung einer eigenen Berufsgenossenschaft immer größeren Anklang. Die Entscheidung liegt in der Hand des Bundesrats, der natürlich noch andere Momente als Wünsche der Interessenten berücksichtigen muß.

— **Auf der Säuferliste.** Ein trauriges Bild von denjenigen Familien, in denen man den Alkoholgenuß ergeben ist, gewährt das Verzeichniß der Trunkenbolde der Stadt Thorn. Unter den darin aufgeführten 49 Namen finden wir in vier Fällen Vater und Sohn bezw. Söhne, ferner Vater, Mutter und Sohn verzeichnet. Es darf erfreulicherweise konstatiert werden, daß man auch in unserer Stadt bestrebt ist, der Trunksucht entgegenzutreten, doch kann auf diesem Gebiete wohl nie zu viel geschehen, und es ist zu hoffen, daß die Bestrebungen zur Rettung der Trinker immer mehr Anerkennung und Mitarbeiter finden werden.

— **Der Landwehr-Verein** hält am Freitag, den 8. d. Mts., im Tivoli-Saale um 7½ Uhr eine Vorstandssitzung und um 8½ Uhr eine Monatsversammlung ab.

— **Thorner Liedertafel.** Das Sommerkonzert findet, wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, am nächsten Sonntag nachmittag im Ziegeleipark statt.

— **Beamten-Verein Thorn.** Das am Sonnabend den 9. Juni d. Js. bei schönem Wetter im Tivoligarten stattfindende Sommerfest des Vereins soll auch wie früher den Kindern eine Belustigung bieten. Es werden Kinderspiele arrangiert. Bei eintretender Dunkelkeit findet eine Kinderfackelpolonaise statt. Für sämtliche Teilnehmer wird eine Verlosung von nützlichen und Luxusgegenständen veranstaltet. Das Fest beginnt um 6 Uhr nachmittags. Gäste können eingeführt werden. Bei ungünstiger Witterung wird das Fest verschoben.

— **Die Postboten** erhalten vom 1. April 1906 ab vier Dienstalterszulagen von je 20 Pfg. für den Tag, und zwar: die erste nach Vollendung einer zweijährigen, die zweite nach Vollendung einer vierjährigen, die dritte nach Vollendung einer sechsjährigen und die vierte nach Vollendung einer achtjährigen diätarischen Dienstzeit. Wenn Postboten eine für die etatsmäßige Anstellung anrechnungsfähige Dienstzeit von sechs Jahren früher vollenden als eine zweijährige diätarische Dienstzeit, so erhalten sie die erste Dienstalterszulage bereits nach Vollendung jener sechsjährigen Dienstzeit und die folgenden Zulagen zwei, vier und sechs Jahre nach Gewährung der ersten. Im übrigen tritt in den Bestimmungen über die Zahlung der Zulagen und die Bewilligung einer besonderen Zulage von 20 Pfg. an Postboten, die wegen vorgerückten Lebensalters nicht mehr etatsmäßig angestellt werden können, keine Aenderung ein.

— **Zur Lohnbewegung unter den Bäckergehilfen.** Für morgen nachmittag 4 Uhr ist eine **große Bäckerversammlung** in der „Ostbahn“ anberaumt, in der Herr O. Allmann-Hamburg sprechen wird über: „Das Resultat der Einigungsverhandlungen vor dem Gewerbegericht; können wir damit zufrieden sein, oder müssen wir nun zum Streik, greifen?“ Hieran schließt sich eine freie Diskussion und die Beschlußfassung über Fortsetzung oder Niederlegung der Arbeit.

— **Der Streik in Warschau,** über den wir im politischen Teil der heutigen Nummer berichten, hat seine Wirkung bis nach Thorn erstreckt. Der russische Dampfer, der gegen Abend hier anzukommen pflegt, hat seit Sonntag seine Fahrten eingestellt.

Eingesandt.

Laut einer polizeilichen Bekanntmachung ist die Wilhelmstraße von der Schwerinstraße bis zur Leibitscherstraße wegen Reparatur vom 5. Juni ab gesperrt. Da zurzeit vom Mocker Bahnhof auch die Lindenstraße bis über die Schwerinstraße hinaus wegen der Pflasterung gesperrt ist, bleibt für Fuhrwerke nur noch der Landweg am Gudeschen Grundstück übrig. Da dieser Weg für Lastfuhrwerke nicht passierbar, so ist jetzt guter Rat teuer. Es ist kaum zu verstehen, wie man die beiden festen Fuhrwege auf einmal sperren kann. Abhilfe tut dringend not. unus pro multis.



* **Des Dreschgrafen Abschied von Berlin. Polizeilich aufgelöst** wurde die letzte Berliner Pückler-Versammlung. Der bilderreiche Vortrag des Dreschgrafen über Pfaffen und Hofgesellschaft war ohne „Unfall“ beendet worden. In der Diskussion traten verschiedene Redner gegen den Referenten auf, allerdings mit dem Erfolg, daß sie der Reihe nach an die frische Luft gesetzt wurden. Als diese Manipulation schließlich noch einmal an einem Pückler-Kritiker vorgenommen werden sollte, wobei sich der Vorsitzende unter Berufung auf sein Hausrecht besonders hervortat, entstand eine derartige Erregung unter den Versammelten, daß man daranging, diesen unreifen Jüngling nach allen Regeln der Kunst zu verprügeln. Hierzu kam es jedoch nicht, weil die überwachende Polizei rechtzeitig die Versammlung auflöste.

* Ueber einen Unfall auf der New Yorker Untergrundbahn, bei dem trotz großer Gefahr und einer entstandenen Panik Menschenleben, den vorliegenden Nachrichten zufolge, nicht zu beklagen sind, berichtet ein Telegramm aus New York: Eine wilde Panik entstand Sonnabend abend in der New Yorker Tunnelbahn, als ein Passagierzug an der Station 110. Straße in Brand geriet. Da niemand wegen des dicken Rauches hinuntergelangen konnte, verbreitete sich das Gerücht, alle Passagiere der sieben Wagen des Zuges wären umgekommen. Sie kämpften indes um ihr Leben, zerschmetterten sämtliche Fenster und gelangten auf solche Weise zumeist unverletzt heraus. Sieben Dampfspritzen entsandten durch die Ventilationsöffnungen ihre Strahlen auf den brennenden Zug, bis die Flammen unter Kontrolle waren. In der Stadt war das Gerücht verbreitet, daß das Unglück noch größer sei als bei dem Pariser Tunnelbrand.

* Die Beschädigungen am Kölner Dom, über die wir bereits mehrfach berichtet haben, stellten sich, wie die sofort angestellten Untersuchungen ergeben haben, doch als bedeutender heraus, als man anfangs angenommen hatte. Am Südportal mußten allein 150 größere und kleinere Steine, die herabzustürzen drohten, entfernt werden, darunter Steine, die 20—30 Pfund schwer sind. Eine Figur von 170 Pfund Gewicht hatte sich so gelockert, daß der Verkehr durch das Südportal mit großer Gefahr verbunden war, und einige Pyramiden des Portalaufbaues, die mehrere Zentner schwer sind, waren so lose, daß sie mit der Hand bewegt werden konnten. Diese Steine sind jetzt durch Verankerung aus Kupfer befestigt worden. Am Nordturm sind die Schäden anscheinend weniger groß. An dem Kern der Mauer wurden bisher bedenkliche Beschädigungen nicht festgestellt. Der französische Kalkstein, der bei dem Bau zum Teil Verwendung gefunden, hat sich als wenig widerstandsfähig gegen Witterungseinflüsse erwiesen. Die Restaurierungsarbeiten dürften lange dauern und hohe Kosten verursachen.

* Das Heidelberger Schloß wird in einer Denkschrift behandelt, die, wie man aus Karlsruhe telegraphiert, gestern dem badischen Landtage zugegangen ist. Nach der Denkschrift kann sich die Regierung auf Grund der Gutachten von Sachverständigen der Ueberzeugung nicht länger verschließen, daß der Augenblick gekommen ist, in dem die Wiederherstellung des Otto-Heinrich-Baues in die Wege geleitet werden muß. Als leitender Grundsatz soll dabei gelten, daß die Wiederherstellung auf das unumgänglich Notwendige zu beschränken ist. Nach dem Urteil der Sachverständigen, dem sich die Großherzogliche Regierung anschließt, hat die Wiederherstellung, die Ausbesserung der Umfassungsmauern, die Ergänzung und, soweit nötig, die Neuherstellung der zur Gewährleistung der Standfestigkeit des Baues notwendigen inneren Mauern und endlich die Aufbringung eines Daches zu umfassen. Nur das Erdgeschoß soll vollständig ausgebaut werden, weil in dieser Maßnahme ein besonders wirksames Mittel zur Erhöhung der Standfestigkeit des Baues gegeben wird, während die Obergeschosse nur mit Decken und Stützbogen zu versehen sind, wobei von der künstlerischen Ausschmückung der Räume der Obergeschosse nicht die Rede ist. Eine erste Teilforderung soll in einem Nachtragsetat zum Budget von 1906-1907 gefordert werden.

* Die feierliche Enthüllung des Hamburger Bismarckdenkmals auf der Elbhöhe hat Sonnabend nachmittag stattgefunden. Von der Familie Bismarck waren u. a. der Einladung zur Teilnahme an der Feier die vier ältesten Kinder des verstorbenen Fürsten Herbert gefolgt. Die Feier wurde durch Chorgesang mit Musikbegleitung durch die Kapelle des Infanterie-Regiments No. 76 eingeleitet. Dann hielt der Vorsitzende des Denkmalkomitees Bürgermeister Dr. Mönckeberg die Festrede. Nachdem die Hülle gefallen war, übergab Dr. Mönckeberg das Denkmal der Stadt Hamburg. Der Präsident des Senats Bürgermeister Dr. Burchard übernahm das Denkmal mit einer Ansprache. Der Bürgermeister schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, der den Reichsgedanken glänzend verkörpere. Die Musik spielte „Heil Dir im Siegerkranz“. Die nach vielen tausenden zählenden Zuschauer in der Elbschlucht und Umgebung brachen wiederholt in brausende Hurras aus. Dann stimmten die anwesenden Festteilnehmer das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ an. Die Feier schloß mit einer Besichtigung des Denkmals.

* Unfälle bei der Eisenbahn. Aus Barmen-Rittershausen wird amtlich gemeldet: **Der Schnellzug** 72 durchfuhr Sonntag 10 Uhr 48 Minuten vormittags die Station Barmen-Rittershausen infolge Versagens der Luftdruckbremse und stieß am Westende des Bahnhofs auf die Schiebelokomotive für Schnellzug 33. Die Vorspannlokomotive von Schnellzug 72 entgleiste, streifte die drei letzten, nicht besetzten Wagen des gerade einfahrenden Schnellzugs 33 und brachte diese zur Entgleisung. Verletzungen von Personen nicht vorgekommen. Materialschaden nicht bedeutend. Die Hauptgleise waren auf kurze Zeit gesperrt. — Auf dem Hauptbahnhof von Ingolstadt stieß in der Nacht zum Sonntag der Schnellzug Nürnberg-München auf einige auf dem dritten Gleis stehende Wagen. Zwei Wagen des Schnellzuges entgleisten; der Packwagen des Zuges und zwei der zurückgestellten Wagen wurden zertrümmert. Zehn Reisende und zwei Zugbeamte trugen leichte Verletzungen davon.

* Ein ungewöhnliches Unwetter in Atlantic City hat, wie ein Telegramm aus New-York berichtet, am Donnerstag abend den fashionablen Ort heimgesucht. Zehn Minuten lang fielen Hagelstücke, so groß wie Halbdollarstücke, und zerschmetterten tausende von Fenstern großer Hotels. Soga die dicken Glasplatten des Leuchtturms von Absecom wurden zertrümmert. Großen Schaden erlitten die Hotels außerdem durch eindringendes Wasser. Eisenbahnzüge mußten stehen bleiben. Unmittelbar nach Aufhören des Sturmes stieg die Temperatur auf 20 Grad. Eine große Panik herrschte überall.

* Kutscherstreik in Jerusalem. Der „Köln. V.-Ztg.“ wird geschrieben: Jerusalem macht sich die Fortschritte europäischer Kultur zu eigen. Seit zwei Tagen haben wir den schönsten Kutscherstreik oder besser Streik der Wagenbesitzer. Kein Wagen ließ sich Samstag und Sonntag vor dem sonst so belebten Jaffatore blicken. Zum ersten Male konnte man unbesorgt und ruhig seines Weges gehen, ohne von den heransausenden Wagen und dem dazu gehörigen Staub belästigt zu werden. Das kam so. Die Stadtväter hatten beschlossen, einen Tarif für die Wagen festzusetzen. Ein ganz vernünftiger Gedanke, der nur das schlechte an sich hat, daß er noch nicht früher zur Ausführung kam. Den Wagen- und Pferdeverleihern kamen die Preise natürlich viel zu niedrig vor. Wie, in Zukunft sollten sie die Fremden nicht mehr nach Herzenslust ausschlachten dürfen?! Das ging nicht; und so wurde denn gestreikt. Auch nicht ein Wagen fuhr. Von dem Jaffatore war so gestern gegen abend eine große Menschenmenge zusammengekommen, um die mit dem Abendzuge von Jaffa ankommenden Fremden zu sehen, wie sie zu Fuß von der Bahn den weiten Weg durch den tiefen Staub laufen mußten. Heute scheint nun irgend eine Seite nachgegeben zu haben, denn die Wagen fahren wieder wie früher. Wie es heißt, soll man von seiten der Stadt Zugeständnisse gemacht haben.

* Ein Straßenbahnunglück in Amerika. Aus New York wird vom Sonntag gemeldet: Beim Umstürzen eines Straßenbahnwagens sind heute früh in East Providence auf Rhode-Island 11 Personen getötet und 20 verletzt worden. Der Wagen der mit Ausflüglern besetzt war, sprang beim Durchfahren einer Kurve infolge zu schnellen Fahrens aus dem Geleise und wurde etwa 20 Fuß weit weggeschleudert.

* **Kleine Chronik.** In Weimar fand zum sechsten Male die Tagung der Deutschen Freien Studentenschaft statt. — In der tschechischen Schule in Dux ereignete sich bei dem Experiment eines Lehrers eine Explosion, durch die mehrere Schulkinder schwer verletzt wurden. — In Koblenz sind ein Reserveoffizier und ein Zivilist an epidemischer Genickstarre gestorben. — Sonnabend mittag wurde die neuerbohrte Heilquelle, der Willibrordussprudel in Neuenahr, in Gegenwart zahlreicher geladener Gäste durch den Oberpräsidenten feierlichst eingeweiht.

NEUESTE NACHRICHTEN

Die Königshochzeit in Madrid.

Madrid, 5. Juni. Der **König und die Königin** machten gestern nachmittag im Automobil einen Ausflug nach dem Schlosse Aranjuez und wohnten abends der **Galavorstellung** im königlichen Theater bei. Das Publikum bereitete ihnen im Theater und auf der Hin- und Rückfahrt lebhafte Huldigungen.

Madrid, .5 Juni. Da Zweifel laut geworden sind bezüglich der **Idendität des Selbstmörders** mit Mateo Morales, wird man mehrere Verwandte des letzteren veranlassen, die Leiche zu besichtigen. Die Witwe des durch Morales getöteten Gendarmen wird die ausgesetzte **Belohnung** von 25 000 Pesetas erhalten.

Madrid, 5. Juni. Der König und die Königin wohnten gestern mit den fremdländischen Abordnungen einer großen **Truppenschau** auf dem Felde Carabanchel bei. Die überaus zahlreiche Zuschauermenge begrüßte das Königspaar mit herzlichen Zurufen. Infolge der glühenden Sonnenhitze wurde eine Anzahl Soldaten vom Hitzschlag betroffen.

Königsberg, 5. Juni. Auf der Pregel **kenterte** gestern nachmittag ein von 11 Personen besetztes **Segelboot.** Von den Insassen konnten 9 gerettet werden, **zwei ertranken.**

Potsdam, 5. Juni. Das **Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons** fand gestern vormittag in althergebrachter Weise unter den Linden auf dem Südflügel des Neuen Palais statt. Vor dem Palais war ein Feldaltar errichtet. Das Lehr-Infanterie-Bataillon stand in einem offenen Viereck vor dem Palais. Der liturgische Gottesdienst wurde von dem Hof- und Garnisonprediger Kesseler abgehalten. Ihm wohnten bei der Kaiser, der Kronprinz, Prinz und Prinzessin Eitel-Friedrich usw. Nach dem Gottesdienst stellte sich das Bataillon in Front auf. Der Kaiser schritt die Front ab, ließ das Bataillon vorbeimarschieren und begab sich über die Mopke nach den Kolonnaden, die mit militärischen Emblemen und Fahnen festlich geschmückt waren. An den aufgestellten Tischen nahmen die Mannschaften Platz. Bald darauf erschien vom Neuen Palais auch die Kaiserin mit der kaiserlichen Familie. Der Kaiser brachte ein Hoch auf die Armee aus, worauf General v. Kessel mit einem Hoch auf den Kaiser antwortete.

Wien, 5. Juni. Der Kaiser nahm gestern vormittag die **Mitglieder des neuernannten Kabinetts** in Eid und empfing darauf die Mitglieder des abtretenden Kabinetts in Abschiedsaudienz.

Wien, 5. Juni. Bei dem gestrigen **österreichischen Derby** (100 000 Kronen) wurde Graf Wenkheims Morpeth erster, Weinbergs Fels zweiter und Baron A. Rothschilds Rother Stadl dritter.

Wien, 5. Juni. Am Donnerstag wird **Ministerpräsident Frhr. von Beck** im Abgeordnetenhause sein **Programm** entwickeln. Die Hauptpunkte sind die friedliche Regelung des Verhältnisses zu Ungarn, die Durchführung der Wahlreform und die nationale Verständigung.

Genf, 5. Juni. An der am 11. Juni beginnenden **internationalen Konferenz** zur Revision der Genfer Konvention werden 27 Staaten vertreten sein. Die Verhandlungen wird der schweizerische Gesandte in Petersburg leiten. Man nimmt an, daß die Konferenz vier Wochen dauern wird.

Ancona, 5. Juni. Zwei Kaufleute aus Mailand und ein Hauptmann stiegen am Sonntag abend von der Ausstellung aus **in einem Ballon** auf und fuhren **über die Apenninen** hinweg. Gestern morgen wurden sie vom Semaphor in Ancona aus auf dem Meere **in Gefahr** befindlich gesehen. Trotz sehr stürmischer See fuhr ein Segelschiff zu Hilfe, aber der Ballon entfernte sich. Am Nachmittag näherte sich der Ballon abermals der Küste und man rettete den Ballon und einen der Kaufleute. Der andere Kaufmann und der Hauptmann sind ertrunken.

Newyork, 5. Juni. Fünfzehn Mann der Wache der Plumviver Kohlenzeche bei Steubenville (Ohio) wurden **bei einem Angriff streikender Grubenarbeiter erschossen.** Der Angriff erfolgte, weil die Zechenbesitzer nachts die Arbeiter, die nicht zur Union gehörten, einschmuggeln wollten.



Kurszettel der Thorner Zeitung.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, . Juni.		1. Juni.
Privatdiskont	3³/₈	3³/₈
Österreichische Banknoten	85,40	85,30
Russische „	215,85	215,85
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
3½ pZt. Reichsanl. unk. 1905	99,80	99,90
3 pZt. „	87,90	88,—
3½ pZt. Preuß. Konsols 1905	99,80	99,90
3 pZt „	87,90	87,90
4 pZt. Thorner Stadtanleihe	102,75	103,20
3½ pZt. „ „ 1895	—,—	—,—
3½ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfdbr.	97,70	97,50
3 pZt. „ „ II „	86,30	86,30
4 pZt. Rum. Anl. von 1894	91,60	91,30
4 pZt. Russ. unif. St.-R.	74,10	73,75
4½ pZt. Poln. Pfandbr.	91,30	91,10
Gr. Berl. Straßenbahn	191,10	190,60
Deutsche Bank	238,25	237,50
Diskonto-Kom.-Ges.	185,60	185,90
Nordd. Kredit-Anstalt	123,10	123,—
Allg. Elektr.-A.-Ges.	226,40	226,—
Bochumer Gußstahl	255,25	253,50
Harpener Bergbau	220,10	218,40
Laurahütte	249,75	248,90
Weizen: loko Newyork	95,—	95,—
„ Juli	183,—	182,75
„ September	177,—	176,75
„ Dezember	—,—	—,—
Roggen: Mai	158,50	158,—
„ Juli	155,—	154,—
„ September	—,—	153,25

Statt besonderer Meldung!

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter JOHANNA mit Herrn ADOLF NEUMANN beehren sich ergebenst anzuzeigen.

Tobias Israel u. Frau Ernstine geb. Sina.

Thorn, im Juni 1906.

Johanna Israel
Adolf Neumann
Verlobte.

Thorn. Berlin.

Am 2. Pfingstfeiertag, früh 9¼ Uhr verschied nach langem, schweren Leiden unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Lina Wunsch

im Alter von 24 Jahren, 10 Monaten.

Dieses zeigen um stille Teilnahme bittend an

Thorn, den 5. Juni 1906

Die trauernden Hinterbliebenen Familie A. Wunsch.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Elisabethstrasse aus statt.

Bekanntmachung.

Der Militäranwärter **Rudolf Sellien** aus Goldap ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung probeweise als Polizeisergeant angestellt, was zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Thorn, den 1. Juni 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Militäranwärter **Andreas Medoch** aus Königsberg ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung probeweise als Polizeisergeant angestellt, was zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Thorn, den 1. Juni 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen städtischen Verwaltung ist die Stelle eines **Straßenaufsehers** zum 1. Juli d. Js. zu besetzen.

Das Gehalt beträgt neben freier Wohnung jährlich 900 Mark und steigt in 3 jährigen Perioden um je 100 Mark bis 1300 Mark.

Bei zufriedenstellenden Leistungen wird die Anrechnung der früheren Dienstzeit und damit der Eintritt in eine höhere Gehaltsstufe in Aussicht gestellt. Sollten höhere Gehaltsansprüche gestellt werden, so sind diese in dem Bewerbungsgesuch zum Ausdruck zu bringen.

Die Anstellung erfolgt nach Ableistung einer Probedienstzeit v. einem Jahre auf Grund des hier bestehenden Ortsstatuts auf dreimonatliche Kündigung mit Pensionsberechtigung.

Bewerber, welche das 35. Lebensjahr nicht überschritten haben dürfen, müssen im Straßen- und Chausseebau, Anfertigen und Auftragen kleiner Nivellements sowie im Anfertigen von Kostenanschlägen erfahren sein.

Bewerbungsgesuche mit Lebenslauf, Gesundheitsattest eines beamteten Arztes und Zeugnissen sind bis zum **11. Juni d. Js.** an uns einzureichen.

Militäranwärter erhalten bei gleicher Befähigung den Vorzug.

Thorn, den 21. Mai 1906.

Der Magistrat.

Auf Bahnhof Schulitz sollen **am Montag, den 18. Juni,** vorm. 11 Uhr, kleinere baufällige **Fachwerksbauten** mit Pappdach öffentlich meistbietend auf Abbruch versteigert werden. Die Bedingungen werden vor dem Termin bekannt gegeben. Versammlungsort: früheres Montz'sches Wohnhaus am Bahnhof.

Thorn, den 1. Juni 1906.

Eisenbahnbetriebsinspektion.

Verreise!

auf zirka drei Wochen.

Emma Gruczkun, Dentistin.

Zurückgekehrt!

Zahnarzt Davitt,
Bachestraße 2 II.

Geld-Darlehne, 5 %, Bedingungen kostenlos. **Kleusch, Berlin,** Schönhauser Allee 128. Rückporto.

Bad Landeck i. Schl.

כשר **Restaurant und Pension.**

Zimmer von 5 Mark an incl.
B. Warschauer, Paulinenhof.

Hüttenwerk sucht **Vertreter** zum Besuch der Metallgießereien und Maschinenfabriken f. dort u. Umgeg. **Jasmin, Wendenstr. 349, Hamburg.**

Tüchtige Malergehilfen

stellt ein **L. Zahn.**

Arbeiter

stellt ein

Gasanstalt Thorn.

Ein Krankenkontrolleur

wird zur Aushilfe gesucht.
Allgemeine Ortskrankenkasse.

Kutscher

zum Ziegelfahren stellt ein
F. Bartel, Maurermeister,
Thorn III, Waldstraße 45.

Lehrling gesucht.

Kruse & Cartensen
Photographisches Atelier
Schloßstraße 14 II.

Tischlerlehrlinge

können sof. gegen Kostgeld eintreten
Mondry, Tischlermstr. Gerechtstr. 29

Tüchtigen, zuverlässigen

Kutscher

bei hohem Lohn, sowie

kräftige Mädchen

zum Flaschenspülen stellt sofort ein
A. E. Pohl, Baderstraße.

Es können sich sofort noch

Erdarbeiter

zum Schießstandbau Grünhof melden. Tagelohn 2,80 Mk.

Suche von sofort mehrere Kellnerlehrlinge, Hausdiener, Kutscher, Laufburschen für Restaurant u. Kantinen, Kinderfräulein nach Rußland. **Stanisl. Lewandowski,** Agent u. Stellenvermittler, Heiligegeiststr. 17.

Laufbursche

wird verlangt
Ratsapotheke

Kräftigen Laufburschen

verlangt **F. Menzel.**

Für einen anständigen, ländlichen Gasthof mit Postagentur in der Culmer Niederung wird ein zuverlässiges, federgewandtes

evangel. Fräulein

als Stütze im Haushalt und Führung der Postagentur zum 1. Juli cr. gesucht. Familienanschluß, Gästebedienung ausgeschlossen. Offert. mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbitte unter Nr. **3574** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein ordentliches Dienstmädchen

oder Aufwärterin wird sogleich gesucht. **Mellienstr. 56** part. l.

Im Stadtmuseum (Franziskanerkloster) zu Danzig

Erste Provinzial-Ausstellung für Amateurphotographen

vom 21. bis 29. Juli d. Js.,

veranstaltet von der

Photographischen Gesellschaft zu Danzig.

Anmeldungen sind bis zum **15. Juni d. Js.** an den Vorsitzenden, Herrn **Bruno Kramer,** Langgasse 15, zu richten, von welchem die Ausstellungs-Bedingungen zu erhalten sind.

Total-Ausverkauf!

Günstigste Gelegenheit zum Einkauf von

Einsegnungs-Geschenken

aller Art, Hochzeits - Geschenken etc.

Mein Lager bietet noch in allen Abteilungen

reiche Auswahl!

Goldene und silberne Taschen-Uhren, beste Marken, 33⅓ Prozent unter regulärem Preis.

Einzelne Posten zurückgesetzter Waren zu jedem annehmbaren Preise.

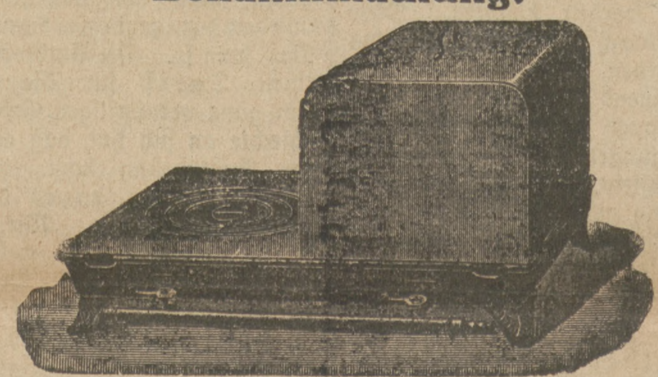
Aeusserst vorteilhaft moderner Brillantschmuck!

Geschäftslokal per Oktober 1906 preiswert zu vermieten.

Heinrich Loewenson, Juwelier

Breitestrasse 26.

Bekanntmachung.



Gaskocher mit **Sparbrennern** geben wir auch **mietweise** ab. Die näheren Bedingungen (Vergünstigung § 8) sind in unserer Geschäftsstelle Coppernicusstraße 45 zu erfahren.

Thorn. Gasanstalt.



Zur selbständigen Führung meines Haushalts für die Zeit vom 1. bis 25. Juni suche eine mit der einfachen Küche vertraute

junge Dame.

Offerten unter **M. K.** postlagernd Thorn III.

Für hiesige Getreide- und Futtermittel-Handlung wird

tüchtige Buchhalterin

gesucht. Offerten unter **R. F.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gesunde, kräftige

Amme

von sofort gesucht.
Altstädtischer Markt 34 III.

Kinderfräulein

gesucht. Stellenverm. f. Lehrerinnen **Maria Grabowska,** Schillerstr. 12.

Eine Aushilfefrau

sofort verlangt. **Tivoli.**

Aufwartefrau od. -Mädchen sof. ges. 9 Mk. monatlich. **Strobandstr. 12**

Gebrauchte Plissee-Brennmaschine wird zu kaufen gesucht. **Johanna Sontowski,** Coppernicusstr. 24 II.

Schonendste Behandlung.

Für Zahnleidende!

Frau Margarete Fehlauer,
Seglerstraße 29.

Gebisse, einzelne Zähne, sowie sämtliche **Plomben** arbeite bei weitgehendster Garantie.

Zahnziehen, Nervtötung schmerzlos.

Änderungen alter, nicht sitzender Gebisse, sowie Reparaturen werden sofort erledigt.

Teilzahlungen gestattet.

Billigste Preise.

Empfehle billigst:

**Backofenfliesen
Chamottesteine
Tonröhren u.
Tonkrippen.**

Carl Kleemann
Thorn-Mocker.
Fernsprecher 202.

Möbl. Zimmer auch mit Kabinett z. verm. Schillerstr. 02

Handwerker - Verein Thorn.

Montag, den 18. Juni 1906, abends 8½ Uhr im Schützenhaus, kleiner Saal:

Allgem. Versammlung selbständiger Handwerker Thorns

(auch Nichtmitglieder).

Es soll die Frage besprochen werden, inwieweit eine die Hebung des Handwerkerstandes und seine Vertretung bezweckende Aenderungen der Handwerker-Vereinssatzungen wünschenswert erscheint.

Alle selbständigen Handwerker Thorns, wozu jetzt auch die Handwerker von Mocker gehören, werden hiermit zu der Versammlung eingeladen.

Zu dieser sehr wichtigen Versammlung dürfte kein Handwerker fehlen.

Der Vorstand.

Wendisch's Weichselkönigin-Seife

ist das Beste für die Wäsche!
Ueberall erhältlich.

J. M. Wendisch Nachf.
Seifenfabrik
33 Altstädtischer Markt 33.

Ungarwein

süß, vom Faß, per Liter 1.40 Mk. offerieren
Sultan & Co., G. m. b. H.

Apfelwein

empfiehlt billigst
E. Szyminski,
Windstraße 1.

Die Schönste

weiße, sammetweiche **Haut,** ein zartes, reines **Gesicht** mit rosigem jugendfrischen **Aussehen** und blendend schönem **Teint** erhält man bei tägl. Gebrauch der **echten**

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co, Radebeul mit Schutzmarke: **Steckenpferd.** à St. 50 Pf. bei:

Ad. Leetz, J. M. Wendisch Nchf., Anders & Co., Paul Weber, Marian Baralkiewicz.

Wohnungen

1., Hochparterre: 2 oder 3 Zimmer und Küche nebst Zubehör, 2., 3. Etage: 3 Zimmer, Küche, großen Korridor, großen Balkon und Zubehör, vom Oktober zu vermieten.

Tuchmacherstraße 2.

Ein einzelnes Zimmer

zu vermieten. Bachestraße 9.

Thorner Marktpreise.

Dienstag, den 6. Juni cr.
Der Markt war nur wenig beschickt.

		niedr. Preis		höch. Preis	
Weizen	100 Kg.	16	50	17	40
Roggen	"	13	–	14	10
Gerste	"	12	60	13	60
Hafer	"	14	90	15	80
Stroh (Richt-)	"	5	–	5	50
Heu	"	4	50	5	–
Kartoffeln	50 Kg.	–	80	1	50
Rindfleisch	Kilo	1	20	1	50
Kalbfleisch	"	1	–	1	50
Schweinefleisch	"	1	20	1	60
Hammelfleisch	"	1	40	1	60
Karpfen	"	–	–	–	–
Zander	"	–	–	–	–
Aale	"	–	–	–	–
Schleie	"	1	40	1	50
Hechte	"	–	–	–	–
Bressen	"	–	–	–	–
Barsche	"	–	–	–	–
Karauschen	"	1	–	1	20
Weißfische	"	–	–	–	–
Krebse	Schock	–	–	–	–
Puten	Stück	–	–	–	–
Gänse	"	2	50	5	–
Enten	Paar	2	50	5	50
Hühner, alte	Stück	1	50	2	–
" junge	Paar	1	20	1	80
Tauben	"	–	80	–	90
Butter	Pfund	1	60	2	40
Eier	Schock	2	80	3	20
Spargel	Pfund	–	40	–	50
Kohlrabi	Mdl.	–	–	–	–
Spinat	Pfund	–	8	–	10
Stachelbeeren	"	–	15	–	–
Erdbeeren	Pfund	–	70	–	90
Kirschen	"	–	40	–	60
Gurken	Stück	–	10	–	60
Salat	4 Köpf.	–	10	–	–
Blumenkohl	Kopf	–	10	–	40
Zwiebeln	Kilo	–	20	–	25
Mohrrüben	Bund	–	8	–	–
Waldbeeren	½ Ltr.	–	30	–	40

Mittwoch, den 6. Juni,
abends 8 Uhr: Kgl. ☐
Freitag, den 8. Juni cr.,
abends 6½ Uhr:
Instr.- u. Rec.-☐ in I.

Thorner Liedertafel.

Heute Dienstag, 8½ Uhr:

Probe zum Konzert.

Thorner Liedertafel.

Sonntag, den 10. Juni cr.
im Ziegelei-Park:

Instrumental- und Vokal-Konzert.

Eintrittskarten für die Mitglieder und deren Angehörige sind vorher, spätestens bis Sonntag, mittags 2 Uhr bei unserm Vorstands-Mitgliede, Herrn **B. Doliva**-Artushof in Empfang zu nehmen. Im Ziegeleipark können Mitglieder-Einlaßkarten nicht mehr ausgegeben werden.

Der Vorstand.

Altstädtischer Kirchenchor.

Heute Mittwoch:

Probe zum Sommerfest.

Landwehr-Verein.

Freitag, den 8. d. Mts.,
abends 8½ Uhr:

Monats-Sitzung

im Saale des Tivoligartens.

Vorstandssitzung

um 7½ Uhr.

Der erste Vorsitzende.
Technau, Landrichter.

Zu Spazierfahrten

der Schulen und Vereine empfehle meinen

Dampfer „Prinz Wilhelm".
W. Huhn, Thorn. Teleph.-Anschl. 369.

Stellmacherhölzer,

trocken und in guter Qualität, als: Rotbuchen-, Eichen-, Birken-, Rüstern und Eschenbohlen,

Speichen und Felgen,

Eichenschwellen, Nabenhölzer und Birkenstangen gibt billigst ab

Carl Kleemann,
Thorn-Mocker.
Fernsprecher 202.

Der Gesamt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der **Weidhaas'schen Kurmethode** bei, auf welchen wir noch besonders aufmerksam machen. Selbe basiert im Grunde nur auf einem Faktor der leider im Leben so wenig zu Worte kommt, der Vernunft. Diejenigen, die es angeht, sollten nicht versäumen, sich mit dem **Kurinstitut Spiro-Spero (Paul Weidhaas) in Niederlössnitz bei Dresden** in Verbindung zu setzen.

Hierzu eine Beilage, und ein Unterhaltungsblatt.

Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 129 — Mittwoch, 6. Juni 1906.

Ein Rassenkampf in Mexiko.

Mit der ungezügelten Wut von Barbaren ist wieder einmal auf amerikanischem Boden ein Arbeiterkampf ausgefochten worden. Ein Kabelbericht aus Neuyork schildert die Vorgänge wie folgt: In La Cananea, 45 Meilen südlich von der amerikanischen Grenze in Sonora-County, Mexiko, wo sich die Hauptanlagen der weltbekannten Greene Consolidated Copper Company befinden, entstand während der Nacht ein Rassenkrieg zwischen mexikanischen Streikern und amerikanischen Arbeitern. Bisher wurden hundert Personen erschossen; die Zahl der Toten und Verwundeten wird auf 450 geschätzt. Die Mexikaner steckten die Stadt La Cananea in Brand und versuchten, die Schmelzöfen in ihren Besitz zu bekommen. Die Schlacht raste in der brennenden Stadt die ganze Nacht hindurch. Colonel Greenes Holzniederlage ist durch Feuer zerstört, und der Schaden beträgt 500 000 Dollar (2 Millionen Mark). La Cananea steht in Flammen, Flüchtlinge melden, daß sie der Zerstörung geweiht ist. Amerikanische Kavallerie hat die Grenze überschritten. Der Ueberfall war von den Mexikanern geplant, und die Amerikaner waren unbewaffnet, als der Angriff erfolgte. Die Stadt hat 22 000 Einwohner, die Hälfte davon Amerikaner, die jetzt in großer Zahl flüchten. In Cananea bestand schon längere Zeit Zwist und Hader zwischen amerikanischen und mexikanischen Grubenarbeitern. Kürzlich wurde das Wohnhaus des Bergwerksleiters mit Dynamit zerstört und ferner ein städtischer Polizist von einem Amerikaner erschossen. Dann folgte der Straßenkampf. Die Mexikaner waren erbittert, weil sie annahmen, daß sie durch Amerikaner ersetzt werden sollten. Die Entsendung der amerikanischen Truppen erfolgte auf den Hilferuf des Bundeskonsuls Der Gouverneur von Sonora ist nach dem Schauplatz abgereist, um die Ruhe herzustellen, was denn auch im Laufe des Sonnabends vorläufig gelungen ist.

Die japanischen Kriegsverluste.

Aus Tokio wird der „Danz. Ztg.“ vom 26. April gemeldet:

Die genauen Verluste des japanischen Heeres im Kriege werden erst jetzt bekannt. Die Ziffern sind ungeheuer und beweisen besser als es die schönsten Reden könnten, die Tapferkeit und Opferwilligkeit des japanischen Heeres. Vor kurzem hat Generalleutnant Koike in der Jahresversammlung der Medizinischen Gesellschaft darüber Angaben gemacht, die wohl den Anspruch auf authentische Genauigkeit machen dürfen. Der ganze medizinische Stab Japans hat im Kriege 632 690 Verwundete und Kranke behandelt, darunter 77 805 Russen und 97 850 in Japan Erkrankte. Die Gesamtziffer der Japaner beläuft sich also auf 554 885, von denen 220 812 Verwundete, 236 223 Kranke waren; von ersteren starben 47 387, von letzteren 27 158. (Zur Pflege und Behandlung derselben wurden 10 175 Doktoren und Pfleger, und zwar 4517 der Armee angehörend, 5470 vom Roten Kreuz, 188 Assistenten, verwendet.) Nach Hinzufügung der Verluste an Toten auf dem Schlachtfelde ergeben sich folgende Ziffern:

Im Mai 1905 wurde in dem Schrein des Ehren-Kriegstempels auf dem Kudanhügel in Tokio eingetragen:

Marine (Offiziere und Leute)	1 857
Heer „ „ „	28 999
Im Mai 1906 wurden eingetragen:	
Marine (Offiziere und Leute)	122
Heer „ „ „	29 626
Tote auf dem Schlachtfeld:	Sa. 60 624
Verwund. u. Krank. starben (s. o.)	74 545
Die Gesamtziffer der japanischen Verluste an Toten beläuft sich also auf . . . . Mann.	135 169

Das ist allerdings eine andere Ziffer als die, mit welcher die Zeitungen zu Beginn des Krieges spielten, daß man sich nämlich immerhin auf einen Verlust von 30 000 Menschen gefaßt machen müsse. Es zeigt sich auch, daß die Verluste an Toten infolge von Krankheiten doch größer gewesen sind, als irgend jemand in der Heimat geahnt hat, wo man nur immer von der wunderbar wirkenden Hygiene im japanischen Heer unterrichtet wurde.

An Beute ist jetzt wohl ziemlich alles gesammelt und aufgenommen, was überhaupt des Mitnehmens wert war. Viel davon ist bereits im Kriegsmuseum in Tokio aufgestellt worden, wo sich auch Kuropatkins Bett und ganze funkelnagelneue Offiziers- und Mannschafts-Uniformen der Russen aus allen Waffengattungen befinden. Die erbeuteten Fahnen sind noch nicht sichtbar geworden. — An Waffen und Geschossen zählt man 700 Geschütze, 130 000 kleine Waffen, 50 Millionen Geschosse.



Briesen, 3. Juni. Die General-Kirchen- und Schulvisitations-Kommission tritt hier unter dem Vorsitz des Generalsuperindenten Dr. Döblin am 15. Juni zusammen. Dann geht es am 19. Juni nach Villisaß, am 20. Juni nach Hohenkirch, am 21. Juni nach Gollub, am 22. Juni nach Osterbitz, am 23. Juni nach Rheinsberg, am 24. Juni nach Schönsee, am 25. Juni nach Dembowalonka, am 26. Juni nach Goßlershausen. Am 27. Juni wird die Generalvisitation mit einem Schlußgottesdienst in der Briesener Kirche beschlossen. — Der Landwirtschaftsminister hat dem Arbeitsausschuß für den am 10. und 11. Juli in Briesen stattfindenden 8. Luxuspferdemarkt eine Staatsbeihilfe von 800 Mk., ferner 3 silberne und 3 bronze Medaillen zur Prämiierung von Zuchtstuten und Stutfüllen bewilligt.

Elbing, 3. Juni. Der orkanartige Sturm, der am Freitag mittag gewütet hat, scheint auch Menschenleben vernichtet zu haben. Die „Altpr. Ztg.“ schreibt: Einen so wütenden Sturm, wie am Freitag vormittag, hat der Dampfer „Kahlberg“ auf dem Haff noch nicht durchgemacht, so lange er Dienst tut. Schon kurz nach der Abfahrt von Kahlberg, noch vor dem Leuchtturm, schlugen die Wellen von beiden Seiten über das Deck des Dampfers, dessen Kajütenfenster von den peitschenden Fluten zertrümmert wurden. In der Kajüte wurden mehrere Tische stark beschädigt, in der Küche sämtliches Geschirr vollständig zerschlagen. Die Passagiere, denen der Aufenthalt in der Kajüte ganz unmöglich war, mußten auf Deck angeseilt werden. Diesseits des Leuchtturmes traf der sich mühsam durchkämpfende Dampfer auf ein Ziegelschiff in höchster Seenot, das die Notflagge gehißt hatte und schon halb untergegangen war. Der Dampfer versuchte der jammervoll um Hilfe rufenden Mannschaft des Ziegelschiffs, die aus vier Personen bestand, Hilfe zu bringen, doch war das unmöglich, da der Dampfer selbst schwer zu kämpfen hatte. Ein Seil nach dem gefährdeten Schiff hinüberzuschaffen, um damit die gefährdete Mannschaft zu retten, wurde zwar versucht, doch mißlang der Versuch, da der Dampfer abgetrieben wurde. Schließlich ist das Ziegelschiff, dem Schiffer Jettke aus Succase gehörig, untergegangen. Die Bemannung konnte von dem Dampfer „Nixe“ gerettet werden.

Lötzen, 3. Juni. Der erste Zug nach Arys ging am Freitag morgen um 5^{21} Uhr von Lötzen aus ab. Aus diesem Anlaß hatten alle Bahnhöfe auf den Stationen nach Arys Flaggen-, Blumen- und Laubschmuck angelegt. Wegen eines Dammrutsches in der Nähe von Campen infolge der Regengüsse der letzten Tage mußte der Personenverkehr durch Umsteigen an der beschädigten Stelle aufrecht erhalten werden.

Riesenburg, 3. Juni. Verhaftet wurde der Versicherungsagent Leo Schur aus Danzig. Trotzdem er verheiratet ist, hatte er einen intimen Verkehr mit einer hiesigen Hausbesitzertochter angeknüpft. Mit ihr hatte er für Montag nachmittag in der Wohnung ihres Onkels, des Besitzers Scheffler zu Kl. Tromnau, ein Stelldichein verabredet. Schur traf früher ein, und da Scheffler nicht zu Hause war, verschaffte er sich Eingang in das Haus und stahl 240 Mk.



Thorn, den 5. Juni.

— **Der Westpreußische Städtetag,** der am 25. und 26. d. Mts. in Dt. Eylau stattfinden sollte, ist auf den 9. und 10. Juli vertagt worden, weil am 25. Juni im Landtage die Schlußlesung des neuen Volksschulgesetzes stattfindet, an der verschiedene Mitglieder des Städtetages teilnehmen. Städtische Gartenanlagen, Reinigung städtischer Abwässer (biologisches Verfahren) und städtische Schlachthofanlagen sollen in der Hauptsache den Städtetag beschäftigen.

— **Auf dem Ostdeutschen Handwerkskammertag,** der vom 12. bis 14. d. Mts. in Danzig unter Beteiligung der Kammern von Insterburg, Königsberg, Bromberg, Posen, Danzig, Stettin, Stralsund und Frankfurt a. O. stattfindet, hält Professor Dr. Thieß einen Vortrag über „Das Zunftwesen im Mittelalter“ und Stadtbauinspektor Kleefeld einen Lichtbildervortrag über „Westpreußische Baudenkmäler“. Ferner soll über das Lehrlingswesen verhandelt werden, und zwar über Höchstzahl der Lehrlinge in den einzelnen Gewerbebetrieben, Unterrichtszeit und Altersgrenze in den Fortbildungsschulen, Regelung der Lehrzeit in den einzelnen Handwerkszweigen, Regelung der Ruhepausen der Lehrlinge in den einzelnen Handwerkszweigen. Auch die Gehaltsregelung für die Kammerbeamten und ihre Pensionsversicherung, die Stellung der Handwerkskammer zu den Innungsverbänden und zu den Innungsausschüssen, Ausbildung der Zöglinge in den Fürsorgeerziehungsanstalten durch angestellte ehemalige Handwerker, Lehrlingsvermittelung durch die Handwerkskammern, Handwerksmäßigkeit der Wäscherei- und Plättereibetriebe, Beisitzer der Meisterprüfungskommissionen, Hebung bestehender Mißstände im Prüfungswesen durch wechselseitige Unterstützung aller Kammern, Verleihung des Meisterprüfungsrechts an solche Innungen, die zur Abnahme von Gesellenprüfungen berechtigt sind, usw., werden den Handwerkskammertag beschäftigen.

— **Die Tätigkeit der Schiedsmänner** in 13 Oberlandesgerichtsbezirken war im Jahre 1905 nicht unerheblich geringer als in dem vorangegangenen Jahre. Um bürgerliche Rechtsstreitigkeiten handelte es sich in 6944 Fällen, dagegen in 1904 um 7492 Fälle. Davon wurden 3240 bezw. 3595 durch Vergleich erledigt. An Beleidigungen und Körperverletzungen standen 201 610 Sachen gegen 204 354 im Vorjahre zur Verhandlung. Davon wurden 60 507 bezw. 61 671 durch Sühneversuche erledigt. Insgesamt war die Tätigkeit der Schiedsmänner, deren Zahl 18 363 betrug, gegen das Vorjahr um 3292 Sachen entlastet.

— **Falsche Hundertmarkscheine.** In den letzten Wochen sind sechs nachgemachte Hundertmarkscheine im Verkehr angehalten worden, ohne daß man bisher des Fälschers oder des Vertreibers habhaft werden konnte. Das Reichsbank-Direktorium hat daher eine Belohnung von 3000 Mk. für diejenige Person aus dem Publikum ausgesetzt, die zuerst die Ueberführung des Fälschers ermöglicht.

— **Die Prämie von 300 000 Mark,** die am letzten Ziehungstage der Preußischen Lotterie dem ersten mit 1000 Mk. gezogenen Lose zufiel, ist wie gemeldet wird, nach Schöneberg bei Berlin gefallen. Es sollen darin ausschließlich kleinere Leute, Handwerker, Straßenbahnfahrer u. s. w. beteiligt sein.

Standesamt Podgorz.

Vom 12. bis 31. Mai sind gemeldet:

a) als geboren: 1. Tochter dem Brenner Ernst Pockerandt-Rudak. 2. Tochter dem Arbeiter Friedrich Schendel-Balkau. 3. Sohn dem Arbeiter Adalbert Garlinski. 4. Sohn dem Arbeiter Joseph Janiszewski-Rudak. 5. Tochter dem Schuhmacher Albert Heinicke. 6. Sohn dem Maschinenschlosser Johann Zuchowski-Piask. 7. Tochter dem Arbeiter Johann Mausolf. 8. Tochter dem Bahnarbeiter Wilhelm Pretzlaff. 9. Sohn dem Arbeiter Adolf Braun. 10. Sohn dem Lokomotivheizer August Schwerdtfeger. 11. Tochter dem Bahnarbeiter August Lange-Rudak. 12. Sohn dem Eisenbahnschaffner Adolf Busch.

b) als gestorben: 1. Charlotte Büchsler 25 Tage. 2. Hildegard Langer-Stewken 1 Jahr 2 Monate 8 Tage.

c) zum ehelichen Aufgebot: 1. Oberschweizer Otto Lewandowski mit Anna Starzonek hier. 2. Lademeister Karl Timm mit Emma Hackbardt-Hammerstein. 3. Sergeant Alois Nonnast mit Viktoria Fliege, beide hier.

d) als ehelich verbunden: 1. Bahnarbeiter Gustav Bartlewski mit Ottilie Busse, beide in Rudak.



Die französische Revolution von Thomas Carlyle. Neue illustrierte Ausgabe mit fast 500 Illustrationen, Porträts, Karikaturen und Autographien. Herausgegeben von Theodor Rehtwisch. In 40 Lieferungen zu je 50 Pfg. Verlag von Georg Wigand, Leipzig und Berlin. Die zweite Lieferung des Carlyle-Werkes umfaßt das Jahrzehnt unmittelbar vor dem Ausbruch der großen Revolution. Es ist ein Zeitalter voll überschwänglicher Hoffnungen, aber „es meldet die Revolution an, gerade so wie einem Erdbeben das heiterste Wetter voraufzugehen pflegt“. Die oberen Zehntausend, der Adel, der Klerus, der königliche Hof wollen nichts von ihren Vorrechten aufgeben, — das niedere Volk soll ausnahmlos alle Lasten tragen. Und als sozialpolitisches Heilmittel gegen den Aufruhr der verhungerten Massen, der sogar bis nach Versailles dringt, — wird ein „40 Fuß hoher Galgen“ in Anwendung gebracht! Seltsame Zeit. „Ach, Madame,“ so schreibt der alte Marquis Mirabeau einer Freundin, „eine Regierung, die Blindekuh spielt, wird in einem allgemeinen Umsturz enden.“

Max Hesses Volksbücherei Nr 301—315. Die erst vor wenigen Jahren begründete Volksbücherei des Hesseschen Klassikerverlages verfolgt besonders zwei Ziele: Einmal das, weniger begüterten Kreisen die Schöpfungen deutscher Dichter um ein Wohlfeiles zugänglich zu machen; sodann das nicht minder wichtige, auch Gebildete in die Welt eines Poeten einzuführen, von dem sie bis dahin wenig oder nichts kannten, und den sie nun an Hand einer Probe seines Bestenkennen lernen. In dieser Richtung ist das Bestreben der Volksbücherei vornehmlich auch modernen Dichtern zugewandt; so brachte sie Novellen von Liliencron, Viebig, Voigt-Diderichs, Böhlau, Strauß-Torney, Suttner. Nun schließt sich ein warm zu begrüßender Erzählungsband von Wilhelm Holzamer an: „Am Fenster und andere Erzählungen“ (brosch. 60 Pfg., geb. 1,— Mk., in Geschenkband 1,60 Mk) Ebenfalls eine noch lebende angesehene Dichterin ist Frieda Schanz, von der die neue Reihe die kleine schöne Erzählung „Die Alte“ (20 Pfg., geb. 60 Pf.) enthält. Außer Carl Vogt's Novellenbändchen „Der lange Christian und andere Novellen“ (20 Pfg.) und der vollständigen Ausgabe von Spitta's „Psalter und Harfe“, einem keiner Empfehlung bedürftigen klassischen Buche christlicher Lyrik (40 Pfg., geb. 80 Pfg., in Geschenkband 1,50 Mk.), bringt diese Serie sodann ein Werk, dessen Erscheinen in diesen billigen Ausgaben um so stärkerem Anklange begegnen wird, als es bis heute noch niemals für geringen Preis käuflich war, weil sein Urheber erst 1886 gestorben, somit der freie Nachdruck seiner Werke noch viele Jahre nicht gestattet ist; wir meinen Johann Scherr's historische Novelle in zwei Bänden „Die Pilger der Wildnis“. Bisher war sie nur in Scherr's Novellenbuch zu finden; nun besitzt die deutsche Literatur eine Ausgabe, die geheftet nur 1,40 Mk., geb. 2 Mk. kostet, und wird diese willkommene Gabe gewiß dankbar aufnehmen.



Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 2. Juni.

(Ohne Gewähr.)

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 650 Gr. 130 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito große 608—626 Gr. 105—107 Mk. bez.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. transito 88—112 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogramm inländischer 156—158 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 8,00—8,45 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz geschäftslos. Rendement 88° franko Neufahrwasser 7,90 Mk. inkl. Sack bez.

Ausverkauf!

Kinderwagen: sonst 27.—, 29.—, 35.— Mk. jetzt **15.50, 17.50, 21.—** „

Sportwagen: sonst 10.—, 12.— Mk. jetzt **5.90, 7.50** „

Philipp Elkan Nachfolger.

Bekanntmachung.

Trotz mündlicher Belehrungen und Ermahnungen lassen Hilfsbedürftige Gesuche und Anträge auf Gewährung von Armenunterstützungen und dergleichen in den meisten Fällen durch dritte Personen, namentlich aber durch sogenannte Volksanwälte anfertigen und uns durch die Post zugehen, statt solche auf unserem Armenbüro Rathaus, Zimmer 25, mündlich vorzubringen.

Abgesehen davon, daß diese unverständlich und unsachlich verfaßten Schriftstücke der Verwaltung viel Arbeit verursachen und die Erledigung der Anträge die in den meisten Fällen dringlich sind, unnötig verzögern, verleiten sie die Antragsteller zu Ausgaben, die zu der geleisteten Arbeit und der zu erwartenden Unterstützung in keinem Verhältnis stehen und die Hilfesuchenden um so härter treffen, als sie das Geld von ihrem geringen Einkommen zahlen müssen.

Wir weisen deshalb die Interessenten darauf hin, daß Anträge auf Gewährung von Armenunterstützungen aller Art in unserem Armen-Büro jederzeit entgegengenommen und den Bittstellern alle erforderlichen Auskünfte bereitwilligst erteilt werden. Dagegen werden schriftliche Anträge, wenn nicht besonders begründet, unberücksichtigt bleiben.

Thorn, den 17. Mai 1906.

Der Magistrat,
Armenverwaltung.

---

1 Los nur ½ M.
Ziehung 12. Juni 1906
Stettiner Pferde-Lotterie
4304 Gewinne, W. Mark:
135000
Hauptgewinne: 7 Equipagen, 112 Reit- und Wagenpferde, Wert:
113000
4200 massive Silbergew., zus. M.:
22000
Lose à 50 Pf., Porto und Liste 20 Pf., 11 Lose einschliesslich Porto u. Liste nur 5 Mk., empfiehlt das General-Debit
Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Mittwoch Ziehung!

Genehmigt in ganz Preussen.
Wetzlarer Dombau-
Geld-Lotterie
Ziehung am 6. und 7. Juni cr.
275,000 Lose à 3 Mk., 8496 Geldgewinne im Gesamtbetrage von
320000 Mk.
Gewinne Mark:
70000
50000, 30000
20000, 10000
2 mal 5000, 4 mal 2500, 5 mal 2000
10 mal 1000, 20 mal 500, 50 mal 200
100 mal 100, 200 mal 50, 500 mal 20
1100 mal 10, 6500 mal 6.
LOSE à 3 Mk. inkl. Reichsstempelsteuer
Porto und Liste 30 Pfg. extra.
A. Molling, Hannover.

In Thorn zu haben bei:
Fritz von Paris.

Marienbader
Rudolfsquelle.
Stärkstes natürliches **Gicht**wasser, **Gicht,** gegen harnsaure Diathese, Blasenleiden etc.
Beste Hülfe bei veralteten Leiden
Marienbader Mineralwasser-Versendung.

Flechten

näss. und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
RINO-SALBE
frei von Gift u. Säure, Dose Mk. 1.—.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Wachs, Naphtalan je 15, Walrat 20, Benzoefett, Venet. Terp., Kampferpflaster, Perubalsam je 5, Eigelb 30, Chrysarobin 0.4.
Zu haben in den Apotheken
bes. Rats-Apotheke.
Man achte genau auf die Originalpackung: weiss-grün-rot und die Firma Rich. Schubert & Co. Weinböhla, u. weise Fälschungen zurück.

Für Zahnleidende!

Zahnziehen, wie größere Operationen schmerzlos durch Aether, Cocain, Chloroform rc. Geraderichten schiefstehender Zähne.

Anerkannt gutsitzende Gebisse
in Gold, Platin, Aluminium, mit auch ohne Platte.
Cheoplastische Zahnersatzstücke, Obturatoren.
Umarbeitungen schlechtsitzender Gebisse u. Garantie d. Brauchbarkeit

Zahnplomben
in Gold, Platin, Silber, Kupferamalgam, Zement und Porzellan.
Durch sachwissenschaftliche Ausbildung bei ersten zahnärztlichen Autoritäten gilt mein

Atelier als ein erstklassiges.

Die Ausführung sämtlicher Arbeiten geschieht mit größter Sorgfalt unter Anwendung der als wirklich gut und zweckmäßig erprobten Neuerungen, worin mir eine 24jährige Erfahrung zur Seite steht.

Arthur Schneider, Dentist,
Ehemals erster Techniker des Hof-Zahnarztes und Hofrats Dr. med. E. Klein, Stuttgart.
Thorn, Altstädt. Markt 36, gegenüber dem Coppernikusdenkmal.
Sprechstunden von 9—5 Uhr nachmittags.
Für Unbemittelte nur von 8—9 Uhr vormittags.
Fernsprecher 453.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen mehr als 904 Millionen Mk.
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen mehr als 472 „ „

Die stets hohen Überschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 230 Millionen Mark zurückgewährt.

Sehr günstige Versicherungsbedingungen:
Unverfallbarkeit sofort, **Unanfechtbarkeit** u. **Weltpolice** nach 2 Jahren.
Prospekte und Auskunft kostenfrei durch die Vertreter der Bank:
Albert Olschewski in Thorn, Thalstr. 30.(Bromberg. Vorst.),
Max Neuber in Culmsee.

Marienbad.

Häusliche Trink-Kure
(auch als Vor- und Nachkuren)
Anerkannt beste Wirkung der Heilwässer u. Brunnensalze bei

Fettleibigkeit, Fettherz, Magen- und Darmkatarrh, Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Fettleber, Gallenleiden, Harnsaure Diathese, Blutarmut, Haemorrhoiden, Skrophulose, Frauenleiden, Halsleiden, Zuckerharnruhr, Rhachitis, Blasen- und Nierensteine.

Erhältlich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien und der Marienbader Mineralwasser-Versendung, von letzterer **Broschüren gratis.**

Die chemische Reinigungsanstalt, Kunst- und Seidenfärberei

von

W. Kopp in Thorn

Seglerstrasse Nr. 22,

vom 1. April ab auch

Neustädt. Markt Nr. 22,

neben dem Gouvernementsgebäude, ist durch den vor zwei Jahren aufgeführten Fabrikneubau in **Bromberg,** Berlinerstraße 33, das leistungsfähigste Geschäft des größten Teils des deutschen Ostens geworden. Die herrlichen großen Fabrikräume, ausgestattet mit den modernsten Maschinen und Verbesserungen der Neuzeit, gestatten ein beliebig großes, gutgeschultes Personal zu beschäftigen und ist die Firma daher in der Lage, allerbeste Arbeit in denkbar kürzester Zeit, oft schon nach 48 Stunden, zu äußerst billigen Preisen zu liefern.

Drei eigene Läden in Bromberg, je einen in Graudenz, Hohensalza, Culm und Allenstein. Überall sonstige Annahmen.

Adam Opel, Rüsselsheim a. Main.

Opel

Fahrräder

„Fahrräder", „Nähmaschinen"

Erstklassiges Fabrikat. | **Goldene Medaille Paris 1900.**

Ewald Peting, Thorn.

und Motorwagen-Fabrik.

Gründung 1854. Gründung 1854.

C. G. Dorau, Thorn

Altstädtischer Markt 14 (neben dem Kaiserlichen Postamt).

Pelze und Pelzwaren



werden zur Konservierung angenommen.

Ich bitte genau auf meine Firma zu achten.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

weissen, farbigen und majolika

Kachelöfen

zu billigsten Preisen.

Uebernehme auch die Lieferung und das Setzen von Oefen für ganze Neubauten unter Zusicherung sachgemäßer Ausführung durch meinen Werkführer, einen geprüften Töpfermeister.

G. Immanns, Baugeschäft.





PFAFF-Nähmaschinen

stehen anerkanntermassen auf der Höhe der Zeit; sie zeichnen sich durch neueste Verbesserungen, gediegene Ausstattung und grösste Dauerhaftigkeit aus und sind auch zur

Kunststickerei

in vorzüglicher Weise geeignet.

Jede PFAFF-Nähmaschine ist mit Kugellagern im Gestell ausgestattet.

Reparaturen und Zubehörteile aller Systeme.

Niederlage in Pfaff-Nähmaschinen bei:

A. Renné, Thorn, Bäckerstrasse 39.



Metall- und Holz-Särge,
Sterbehemden, Kissen und Decken
billigst bei
O. Bartlewski,
Seglerstraße 13.

Besten Schutz
gegen
Mottenfrass
gewährt
„Motten-Möning"
D. R. Patent Nr. 137057.
Flasche 0,60 u. 1 Mk.
Zu haben bei

J. M. Wendisch Nachf.

Seifenfabrik
33 Altstädtischer Markt 33.

Wohnung, 3 Zimmer und Küche, zu verm.
H. Patz, Schuhmacherstraße 13.

Spargel

täglich mehrmals frisch gestochen, bei Herren **J. G. Adolph,** Breitestr., **Rob. Liebchen,** Neustädt. Markt und **Niederlage Zentralmolkerei,** Mellienstraße Nr. 100. Größere Posten bitte vorher zu bestellen.

Casimir Walter.

Altes Gold u. Silber
kauft zu höchsten Preisen
F. Feibusch, Goldarbeiter, Brückenstr. 14.

Geld bis 1000 Mk., mäßige Zinsen, auch bei Ratenrückzahlung geg. Wechsel, Schuldsch. etc., anerk. reell, schnell u. discret. **C. Gründler, Berlin W. 8,** Friedrichstr. 195. (Rückp. erb.)

Darlehen
diskret und schnellstens in jeder Höhe bei mäßigen Zinsen gibt **R. Oppenheimer, Berlin O. 34,** Libauerstraße 4.

Geld-Darlehen, streng reell, 5 %, Ratenrückz. Selbstg. Rückp. **Diessner, Berlin 57,** Ritterstr. 25.

Erste Thorner Färberei und chem. Waschanstalt
von **Ad. Kaczmarkiewicz**
befindet sich vom 1. Oktbr. 05. nur
Gerberstraße 13|15, pt.,
neben der höheren Töchterschule

Beste oberschl. Steinkohlen
Salon-Briketts
Kleingemachtes Brennholz
liefert zu billigsten Preisen jedes Quantum frei ins Haus
Fritz Ulmer, Mocker.

Zu spät

ist niemals der Gebrauch der echten **Steckenpferd - Carbolteerschwefel - Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: **Steckenpferd** gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge wie: **Mitesser, Finnen, Gesichtspickel, Hautröte, Pusteln, Blütchen** rc. à St. 50 Pf. bei: **Ad. Leetz, J. M. Wendisch Nchf., Anders & Co., Paul Weber, Marian Baralkiewicz.**

Ein Laden
mit angrenzender Wohnung ist von sofort zu vermieten.
Hermann Dann.

Meine Grundstücke
Thorn, Bromb. Vorstadt 76/78, mit großem Garten u. 2 Bauplätzen gut verz., herrliche Lage, bin ich willens, billig zu verkaufen.
Hugo Werk, Bromberg, Rinkauerstr. 7.

Bauplatz mit Garten,
ungefähr 600 bis 1000 □-Meter, in nächster Nähe der Stadt zu **kaufen gesucht.**
Gefl. Angebote unter **B. 34** Hauptpostlagernd erbeten.

Das Grundstück Culm.-Chaussee 28, bisher vom Droschkenbes. Kriesel gep., ist vom 1. Okt. z. verp. Z. erfr. b. **Neumann,** Culm.-Ch. 30.

Herrschaftliche Wohnung,
Altstädtischer Markt 35, 2. Etage, 6 Zimmer, Badestube und reichliches Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten. **M. S. Leiser.**

Breitestrasse 37, 3 Treppen.

1 Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Mädchenstube, Badestube, Keller, Bodenraum und allem Zubehör per 1. Oktober 1906 zu vermieten. Auskunft erteilen
C. B. Dietrich & Sohn G. m. b. H.

Kleine Wohnungen
zu vermieten von sofort.
J. Block, Heiligegeiststr. 6/10.

Culmerstr. 15 **eine Stube nebst Küche** von sof. z. verm. Anzufr. bei **H. C. Schneider,** Schuhmacherstr. 20

In meinem Hause Baderstr. 24 ist per sofort oder 1. Oktober cr. die
3. Etage
zu vermieten. **S. Simonsohn.**

Wohnung
Schulstraße 10, Erdgeschoß 6—7 Zimmer nebst reichlichem Zubehör und Garten vom 1. Juli d. Js. oder später zu vermieten. Auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise. **G. Soppart,** Gerechtestr. 8/10.

Wohnung
Tuchmacherstraße 5, 2. Etage, 4 Zimmer nebst sämtlichem Zubehör vom 1. Juli d. Js. oder später zu vermieten.
G Soppart, Gerechtestr. 8/10

Herrschaftl. Wohnungen,
in der 2. Etage, **Brückenstr. 11 u. 13,** von je 7 resp. 8 Zimmern, reichlichem Zubehör, Stallung u. Wagenremise, zum 1. Oktober zu verm.
Näheres **Brückenstraße 13 II.**

---

1 Wohnung
3. Etage von 4 Zimmern n. Zubehör vom 1. Juli d. Js. zu vermieten.
K. Schall, Schillerstr. 12.

Möbl. Zimmer z. v. Culmerstr. 1 I.

Wohnung, 3 Zimmer und Küche, im Hinterhause, z. vermieten **Breitestr. 32.** Zu erfr. 3 Tr.

Die
Wohnung
des Herrn **Dr. med. Liedke,** Altst. Markt 8, ist zum 1. Oktober evtl. früher
zu vermieten.
Emil Golembiewski.

Herrschaftliche Wohnung
6 Zimmer, Kabinett und Zubehör **Altstädt. Markt** 5, 3. Etage zum 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen I. Etage.
Marcus Henius G. m. b. H.

Suche Wohnung
von 5 Zimmern möglichst m. Gartenbenutzung zum 1. 7. 06. Angeb. an Landrichter **Müller, Berlin,** Lietzenburgerstr. 45.

Ein möbl. Zim. m. Schlafkabinet u. sogl. z. verm. **Schillerstr. 18 II.**

---

2 sehr gut möblierte Zimmer
mit separatem Eingang zu vermieten.
Breitestraße 18 III.

Gut möbl. Zimmer
sofort zu verm. **Coppernicusstr. 35**



Der Herr Stellvertreter.

Humoristischer Roman von A. O. von Pozsony.

▫ ▫ ▫

(3. Fortsetzung.)

Man hätte den jungen Mann, nach seiner strammen Haltung, seinem gleichmäßigen, tempoartigen Schritt für eine Militärperson halten können, und wurde in dieser Annahme durch die kurzen Haare und den hübsch gedrehten sogenannten „Kaiserschnurrbart" bestärkt. Zuweilen blieb er vor Mädchen und Frauen stehen, um sie genau zu betrachten, wie jemand, der sich bewußt ist, daß er in den meisten Fällen einen günstigen Eindruck auf das weibliche Geschlecht macht, das sich so leicht und gern äußerlichen Eindrücken hingibt, das fast immer nach dem ersten Eindruck der Erscheinung erteilt ohne jede weitere Prüfung.

Alfred von Holkwart war bald des Geräusches und des Getümmels müde geworden. Er ging nun bereits das zehnte Mal den Strand auf und ab und fand mit dem besten Willen keine Abwechslung. Immer zogen die Gesichter wieder an ihm vorüber, die er schon mehrere Male gesehen; sie waren dieselben geblieben, nichtssagende Illustrationen eines abgebrauchten Textes. Er beschloß daher, sich mit seinen Gedanken in die stillere künstliche Natur, in die weniger belebten Anlagen zurückzuziehen, und ging, vom Strande abbiegend, den wohlgepflegten Parkanlagen zu. Alfred suchte die einsamste Allee auf, um rascher dem Gewühle zu entkommen, als er plötzlich wie gebannt stehen blieb. Zwei Damen fesselten seine Blicke. Ein junges Mädchen mit einer älteren Dame saß auf einer Bank und schien ganz von deren Gespräch in Anspruch genommen. Sie lauschte mit allen Sinnen und in ihrer lebhaften Miene war die Wirkung jedes Wortes zu lesen, das aus dem Munde der älteren Dame kam.

Alfred blieb von der Schönheit des Mädchens gefesselt stehen. In diesem Augenblick erhob das Mädchen unwillkürlich ihre Augen, die Blicke Alfreds und der jungen Dame begegneten sich und fast verlegen nahm der junge Mann den Hut zum Gruße ab und wollte nach rückwärts zur Seite treten, als er über eine Baumwurzel strauchelte, und hätte er nicht schleunigst mit der linken Hand einen Baum erfaßt und seinen Hut im Fallen im weiten Bogen von sich geschleudert, er wäre vor den Damen zur Erde gefallen.

Luise von Hohenfelden und Frau von Latour — denn das waren die beiden Damen — konnten sich über diesem Anblick des Lachens nicht enthalten, als Alfred, entblößten Hauptes dastand, mit den Augen seinen Hut suchend. Verlegenheit spiegelte sich auf den Wangen des Verspotteten und ein Blitz aus seinen Augen traf Frau v. Latour, so daß diese sogleich ihr schrilles Lachen einstellte.

Rasch faßte sich Alfred, nahm seinen Hut vom Boden, grüßte Luise mit freundlichen Lächeln und ging die Allee entlang, dem entlegenen Teile des Strandes zu; er setzte sich dort auf die Böschung, wo die Brandung des Meeres am stärksten war und atmete Freiheit.

Vergessen war die trübselige, beschränkte Menschheit um ihn her, als er in die Wellen blickte, die zu seinen Füßen auf und nieder rauschten. Aus dem Schaum der Wellen hörte er ein leises Flüstern, das bis an sein Ohr drang und lieblich klang, es war das Liebesrauschen der in einander verschlungenen Wellen, die sich küßten und im Kuß in der Brandung untergingen. Leiser wurde das Liebesrauschen und aus dem Schaum der Wellen entstieg eine schöne Mädchengestalt immer höher hinauf, wie ein Engel, der sein Heim in den Wolken sucht. Deutlich sah er das Angesicht. O, es war schön — madonnenhaft — dann hörte er wieder das Rauschen.

Die Klänge der Musik aus dem Kurhaus starben auf der weiten Reise zu seinem Ohr. Stiller ward's um ihn her, es begann zu dunkeln, die Dämmerung warf immer dichtere Schleier über die sichtbaren Gegenstände. Aus den Anlagen sandten die Blumen, als wären sie bei Tageslicht zu schüchtern, reicher ihren Duft. Die Lüfte säuselten wie schlaftrunken durch die Wipfel der Bäume und vermengten sich mit dem Rauschen der schäumenden Wellen. Und wieder erschien ihm, inmitten der Wellen die liebliche Mädchengestalt, und aus weiter Ferne strömten zahllose lichte Wogen heran, gleich liebkosenden Händen und unter Küssen umarmenden Lippen. Rings umher in Luft und Wasser leuchtete ein Licht auf, das einem Liebeslächeln glich. — — — — Die ersten Sternchen begannen wie ein liebendes Auge zu flimmern, und Alfred saß noch immer auf der Böschung und sah, wie die Welt ringsumher verschwand. Alles schien versunken und vergessen; aber das Angesicht, das unter Liebesrauschen aus des Meeres Schaum vor ihm aufstieg und die Züge der schönen Unbekannten von vorhin trug, stand lebendig vor seiner Seele. Endlich verließ auch er seinen Platz und schritt durch die schweigende Nacht dem Orte zu, der jetzt wie ausgestorben war.

Am nächsten Tage suchte Alfred wie mechanisch dieselbe Stelle auf, und siehe da, seinen lebhaften inneren Wunsch sah er erfüllt, die beiden Damen saßen wieder an denselben Ort, aber diesmal in Begleitung eines Herrn, den er als den ihm befreundeten Badearzt Dr. Boll erkannte. Er sah deutlich, daß eine flüchtige Röte im Angesicht des Mädchens aufstieg, als sie ihn erkannte. Alfred wollte grüßend vorüber, allein Dr. Boll hielt ihn an, um nach seinem Befinden zu fragen. Der Doktor sah, nach der kurzen Antwort Alfreds, die beiden Damen fragend an. Nachdem er eine freundlich bejahende Antwort in Luisens Zügen zu sehen geglaubt, begann er in fast geschäftsmäßigem Ton: „Gestatten Sie, daß ich Ihnen Herrn Rittmeister Baron Alfred von Holkwart vorstelle. Frau Helene von Latour, Fräulein Luise von Hohenfelden!" Ein halbunterdrücktes, freudiges „Ah!" entfuhr Luisens Lippen. Der gleiche Laut wurde auch bei Alfred hörbar, und herzlich, ohne Befangenheit, reichte Luise dem Unbekannten von gestern, dem alten Bekannten aus den Briefen die Hand. —

Baron Holkwart war eine sympathieerweckende Erscheinung. Wer in den Zügen des menschlichen Antlitzes zu lesen vermag, der würde in Alfreds Miene jene Unbeugsamkeit des Willens, in seinem unwillkürlich fesselnden Blick etwas melancholisches, dabei einen selbstbewußten, entschiedenen Charakter erkennen, und so jung Luise war, sie fühlte sich von diesem Blick sympathisch berührt und angezogen.

Frau von Latour forderte Luise auf, den Heimweg anzutreten. Luise nickte nur und plauderte mit Alfred, ohne sich durch die Aufforderung stören zu lassen, weiter. Dr. Boll beschäftigte sich angelegentlich mit Frau von Latour, erklärte ihr die Vorzüge eines verlängerten Badeaufenthaltes und die gänzliche Heilung all ihrer Leiden mit solch mathematischer Gewißheit, daß die gute Helene nicht merkte, wie Luise und Alfred immer mehr auf dem Gange durch die Anlagen zurückblieben und in einem Eifer sprachen, daß sie alles um sich her vergaßen.

Zufällig, ganz ohne Absicht, traf Luise am nächsten Tage wieder Alfred von Holkwart, trotzdem sie mit Absicht eine einsame Stelle am Strande aufgesucht. Auch Holkwart war von der Idee beseelt, ziemlich fern von dem Menschengewühl über den gestrigen Tag nachzudenken, und suchte jene einsame Strandstelle auf.

Was war zu tun? Da sich zufällig die zwei Bekannten an diesem einsamen Ort fanden, so konnten sie nichts besseres beginnen, als sich gegenseitig die Zeit zu vertreiben, und sie taten es so gründlich, daß sie immer weiter und weiter sich von den gewöhnlichen Wegen am Strande entfernten. Luise eilte immer voran — und Alfred fand es so reizend ihr zu folgen und den Spuren im Sande, die ihre kleinen niedlichen Füße zurückließen, nachzugehen. Plötzlich rief Luise, lachend stehen bleibend, Alfred zu: „Nun kann ich nicht weiter!" — „Weshalb nicht?" — „Weil meine Schuhe voll Sand sind!" — „Was nun?" — „Das ist doch höchst einfach," rief Luise beruhigend. „Sie machen kehrt, betrachten dort jenes Fischerboot, das seine Segel eben wendet, während ich — —" — „Die Schuhe vom Sande entleere — ach, das ist köstlich!"

Luise lachte aus vollem Herzen und Alfred, getreu der Weisung, kehrte ihr ungalant den Rücken und betrachtete durch sein Glas das Boot, das eben seewärts segelte, während sein Ohr aufmerksam der Bewegung lauschte, die hinter seinem Rücken vor sich ging, deutlich hörte er Kleid und Röckchen rauschen, mit einer raschen Bewegung das Füßchen heben, den Halbschuh abstreifen und Rrr — der Sand flog aus seinem Versteck hervor. Wieder eine Bewegung, jetzt schlüpfte das Füßchen in den Schuh —. Ah, dasselbe Rauschen des Röckchens — und dann wurde das andere Füßchen von den Sandqualen befreit. „So!" rief Luise, „jetzt ist es Ihnen gestattet, mir Angesicht im Angesicht zu erzählen, was Sie an jenem Fischerboot wunderbares bemerkt haben, ich hoffe, mein Herr, Sie haben genau beobachtet." — „Aber ja!" Und nun begann Alfred zu erzählen. Es müssen reizende Dinge gewesen sein, denn Luise lachte herzlich.

Zum Schrecken der Frau Latour und ihrer vier heiratsfähigen Töchter, kehrte Luise viel, viel später als gewöhnlich von ihrem Spaziergang zurück. Sie mußte auch den Weg rasch zurückgelegt, und auf diesem Spaziergang viel erlebt haben, denn sie war so erregt und merkwürdig mitteilsam; ja, von jenem Tage ab, nachdem Alfred oft in das Haus der Frau von Latour kam, war Luise von einer ganz eigenartigen, ja ausgelassenen Munterkeit. — — —

Luise befand sich seit drei Wochen im Bade, als Graf Hohenfelden, welcher eben an einem Gichtanfall darnieder lag, von Frau von Latour die Mitteilung erhielt, seine Nichte habe ihr eben gestanden, daß sie sich mit Alfred von Holkwart verloben werde. Frau v. Latour hielt es für passend, ihr höchstes Mißfallen darüber zu äußern, daß Holkwart es gewagt, ihre vier Töchter, Angela, Clarissa, Elvira und Sidonie, welche doch bereits seit längerer Zeit heiratsfähig seien, vollständig zu übersehen und hinter ihrem Rücken Luise zu wählen, ein Mädchen, welches erst im nächsten Monat das einundzwanzigste Jahr erreichen sollte.

Graf Hohenfelden war entsetzt, als er diese Nachricht empfing und wollte eilends nach Bad B. reisen; aber zum erstenmal waren Dr. Müring und Bossel einstimmig der Ansicht, daß dies bei seinem Gesundheitszustande nicht angehen könne, und Hohenfelden sah sich gezwungen, in einem mehrere Seiten umfassenden Briefe Luise das sträfliche ihres Schrittes und seinen Abscheu gegen Alfred, den Sohn des Bankrotteurs, zu bekunden. Luise beharrte bei ihrem Willen. Prinzeß Eisenkopf von ehedem kam wieder zum Vorschein. Luise erklärte ihrem Onkel, daß sie nicht nach dem Vorurteil frage, welches das Glück als Opfer verlange. Sie liebe Alfred und dies sei ihr genug.

Graf Hohenfelden legte, da ihm ein Brief einen zu zu langen Weg in Anspruch nahm, durch ein Telegramm als Vormund Protest gegen diese Verbindung ein. Luise antwortete, ebenfalls per Draht, daß binnen wenigen Tagen die Vormundschaft zu Ende sei und sie dann als Herrin ihres Willens Alfred die Hand zum Bunde reichen werde. Graf Hohenfelden drohte sofort mit Enterbung. Als Antwort erhielt der Graf auf dem gewöhnlichen Postwege folgende zierlich lithographierte Karte:

Als Verlobte empfehlen sich:

Luise von Hohenfelden,

Baron Alfred v. Holkwart,

Rittmeister a. D.

4. Kapitel.

Als Luise zwei Tage verheiratet war, schrieb sie an ihre Freundin Mary einen Brief, der deutlich ihr Glück zeigte. „O Mary!" begann die zweite Zeile des Briefes, „wie schön und wonnig ist doch der Ehestand. Welch himmlische Erfindung ist doch die Ehe. Wie bin ich glücklich, wenn mein Ali — so nenne ich Alfred und er nennt mich Lis — ist das nicht reizend? — mich in seine Arme schließt. Hast Du auch dieses wonnig süße Gefühl empfunden? Ach nein, Du Arme, Dein Gatte war ja 20 Jahre älter als Du, da denke ich mir das Gefühl minder hübsch, deshalb auch Dein Abscheu gegen den zweiten Mann! Jetzt glaube ich, daß ich glücklich bin, mir selbst fehlt nicht immer etwas, wie früher; es wird mir jetzt viel leichter zu leben — ich brauche nicht zu denken, — Ali denkt für mich. Ach, Du glaubst nicht, wie schnell er meine Gedanken errät und noch schneller erfüllt. Ach, Ali ist ein Engel! Und ich liebe ihn so sehr. Er darf es nur nicht ganz wissen, sonst wird er mir zu übermütig. Wir gehen von hier direkt nach Italien, wo wir mehrere Wochen bleiben, um sodann nach Gut Rückendorf am Bodensee zu übersiedeln.

Gut Rückendorf ist ein Erbgut, welches Ali, der, wie du weißt, den Dienst ganz quittierte, bewirtschaften will. Oh! Rückendorf soll reizend sein. Denke Dir, direkt am Bodensee, wie herrlich! Ich werde dann mit Ali in einer Gondel von Rückendorf nach Konstanz fahren. Ist das nicht süß? Du glaubst gar nicht, wie sehr ich mich freue. Den nächsten Sommer bringst Du bei uns in Rückendorf zu. Das ist bestimmt. Nicht wahr? Ich muß schließen, denn ich höre eben den Zephirtritt meines Gatten. Denke Dir, er ist kaum eine halbe Stunde fort und kommt schon zurück. Er kann gar nicht ohne mich leben.

Deine glückliche
Luise.

P.S. Es ist noch ein freier Platz, diesen benutze ich, um Dir schnell noch mitzuteilen, daß Ali mir eben sagt, er freue sich ganz herzlich, Dich persönlich kennen zu lernen und auf Rückendorf zu begrüßen. Nun aber muß ich wirklich schließen. Adieu, meine süße Mary!!"

So schrieb Luise, Prinzeß Eisenkopf, der einst verzogene Liebling der Gesellschaft, nach 48stündiger Ehe. Man sieht aus dem Briefe mit welchen Illusionen Luise nach ihrer Hochzeitsreise das halbverfallene Erbgut Rückendorf betrat, auf welchem sie nun seit 15 Monaten weilte.

(Fortsetzung folgt.)

Nervös.

Von A. Werner.

(Nachdruck verboten.)

Von den anmutigen Gewohnheiten des Trommelns auf Fensterscheiben und Tischplatten, des Knöpfchenabdrehens, Fingerknackens und Nägelkauens, Zöpfchenflechtens aus Tischtuchfransen usw. bis zu den Weinkrämpfen der Gnädigen, der Unduldsamkeit des tyrannischen Hausherrn, den Struwelpetereigenschaften daumenlutschender, stühlewippender Kinder, ja, bis zum Eigensinn des schreienden, um sich hauenden Babys wird alles mit dem großen Modewort „nervös" entschuldigt.

Ein bequemes Mäntelchen für jede — Unverschämtheit, dachte Dr. Golz ingrimmig, während er nach Schluß seiner Vormittagssprechstunden diejenigen seiner Patienten aufsuchte, die zu „nervös" waren, um sich der Möglichkeit auszusetzen, in seinem Wartezimmer zehn Minuten warten zu müssen. Fast jedesmal, wenn er aus einer der Villen oder Pensionen des stark besuchten Kurortes wieder heraustrat, schlug er die Gartentür mit ärgerlichen Gefühlen hinter sich zu. Besonders'

wenn er, wie eben jetzt, von einer nervösen Gnädigen kam, deren Gatte ihm noch im Hausflur im leisesten Flüsterton und unter ängstlichen Blicken nach einer bestimmten Türe anvertraut, daß der Mann einer nervösen Frau jede Lautheit im Sprechen und Auftreten vermeiden müsse, ebenso spätes Nachhausekommen, Rauchen, Schnarchen, Husten usw., und daß er vor allem niemals, weder laut noch leise, seiner Gattin widersprechen dürfe, ihr überhaupt kein Aergernis berei — — Hier war der Ruf „Eduard" ziemlich laut und ungeduldig erklungen und der Betreffende nach raschem, stummen Händedruck eiligst hinter der bestimmten Türe verschwunden.

Der junge Doktor schüttelte sich innerlich und tat einen Schwur, lieber niemals zu heiraten, als ein auch nur die leiseste Anlage zu späterer Unausstehlichkeit respektive „Nervosität" verratendes Mädchen. Nerven wie Stricke mußte sie haben, alles mußte sie hören können, ob einer mit dem Nagel auf Seide oder Wolle herumkratzte, ob zwölf Uhren im Zimmer tickten oder zwei alte Klaviere auf einmal gestimmt wurden, kerngesund, quellfrisch mußte sie sein, von kräftigem Wuchse, blühender Farbe, nicht etwa von verdächtiger Zartheit! Volles Haar mußte sie haben, es konnte braun sein, auch etwas lockig, runde Wangen und einen rosenfrischen Mund mit gesunden, weißen Zähnen.

Je mehr sich Dr. Golz einem bestimmten, grünumsponnenen Landhäuschen näherte, desto bestimmtere und blühendere Formen nahm die Gestalt an, welche seine Phantasie ihm als ein Weib nach seinem Herzen vormalte. Die Pfirsichwangen bräunten sich, der rote Mund schwellte sich zu lockender Form und kirschdunkle Augen lächelten freundlich unter langen Wimpern hervor.

Die herabgestimmte Laune des jungen Doktors schnellte wieder empor und mit der schneidigen Energie, die ihm eigen war, zog er die Klingel an dem Landhäuschen, um für heute seinen letzten Krankenbesuch abzustatten. Er galt einer Patientin, die an nervösem Kopfschmerz litt, was aber diesmal wenigstens nicht auf Einbildung beruhte.

Fräulein Adele Gehring saß, ihr leidendes Denkerhaupt mit Kompressen umwunden, über ein Manuskript gebeugt und schrieb mit fliegender Feder an einem Aufsatze über die Notwendigkeit gesunder, nervenstarker Mütter.

Fräulein Christine Gehring, die Nichte des älteren Fräuleins, rang an einem Nebentisch frische Tücher über der Waschschüssel aus. Dann trat sie zu ihrer Tante, welche die Feder niederlegte, um sich der Erneuerung ihrer nassen Kopfhaut zu unterziehen. In diesem Moment ertönte das scharfe Klingeln der Hausglocke, und Fräulein Christine, welche die auffallendste Aehnlichkeit mit dem Phantasiegebilde des Herrn Dr. Golz zeigte und im übrigen ihrer Tante als das Idealbild einer künftigen, jungen, gesunden Mutter kraftvoller Babies vorschwebte, schrak bei dem Klingeln derartig zusammen, daß ihr der Umschlag fast aus der Hand fiel.

„Oho," sagte die Tante, „das bitt ich mir aus, Christel, daß du dir nicht etwa einfallen läßt, Nerven zu bekommen. Wenn ich mir welche leiste, so ist das bei meiner aufreibenden Tätigkeit kein Wunder. Aber du, auf einer pommerschen Landpfarre aufgewachsen, bei Eiern, Milch und Speck groß geworden, hast nicht die mindeste Berechtigung dazu."

Ein kurzes, scharfes Klopfen an der Türe ließ die ermahnte Christel abermals so heftig zusammenfahren, daß der Umschlag, den sie unterdessen ihrer Tante mit seltsam hastenden Fingern umlegte, diesen entglitt und der Tante über das Gesicht herabrutschte.

„Gut, daß Sie es sind, Herr Doktor," rief Fräulein Gehring dem eintretenden Dr. Golz zu, indem sie sich ihre verschobene Brille wieder zurechtrückte, „da sehen Sie sich mal Ihre neueste Patientin an," sie zeigte auf Christel, welche blutübergossen hinter ihr stand. „Meine Nichte Christel fängt an, nervös zu werden."

Der junge Doktor starrte auf die blühende Mädchengestalt im rosafarbenen Kleide, die in dem dämmergrünen Zimmer wie eine Verkörperung des Sommers wirkte. Dann schüttelte er den Kopf. „Unmöglich," sagte er, nahm seinen goldenen Kneifer ab, putzte ihn und setzte ihn wieder auf, um Christel mit seinen stahlgrauen Augen durch die funkelnden Gläser zu mustern. Leider mußte er konstatieren, daß Christel, wie alle nervösen Leute unter einem scharfen Blick, unruhig wurde und an einem Stuhlknopf herumdrehte, bis derselbe abbrach.

„Gerade die ersten Anfänge müssen scharf bekämpft werden," erklärte der Doktor, „bitte, teilen Sie mir ihre Beobachtungen mit." Er lehnte sich mit übergeschlagenen Beinen in seinen Stuhl zurück, ohne Christel aus den Augen zu lassen. Leider mußte er abermals konstatieren, daß sie unter seinen Blicken wieder sehr unruhig wurde und sich wirklich in der Art nervöser Leute allerhand Unnötiges zu schaffen machte, Bücher wegräumte, die niemandem im Wege lagen, Bilder schief rückte, die erst grade hingen usw.

„Es fällt mir auf," berichtete indes die Tante, „daß Christel neuerdings eine innere Unruhe bekundet, die ihr sonst nicht eigen war." Doktor Golz nickte. „Ich mit meinen empfindsamen Nerven, spüre das sofort," fuhr die Tante fort. „Sind wir auf der Promenade oder im Konzert, so suchen ihre Augen ängstlich umher, als ob sie das Auftauchen irgend einer unheimlichen Persönlichkeit befürchtete. Am auffallendsten aber ist es mir vormittags, wenn wir zu Hause sind. Christel ist dann derartig von seiner unnatürlichen, inneren Spannung beeinflußt, daß sie alles nur halb tut. Bei jedem Geräusch im Hause schrickt sie zusammen, und wenn gar die Klingel ertönt — — Sag doch mal, Christel," wandte sich Fräulein Gehring direkt an ihre Nichte, „wovor du dich eigentlich fürchtest? Zu uns kommt doch hier niemand, als der Doktor und der Briefträger."

„Es könnte doch mal eine Depesche —" brachte Christel mühsam hervor und beugte sich über eine Vase, um einen schön geordneten Strauß in Unordnung zu bringen.

„Nervöse Einbildungen," sagte der Doktor streng, „trinken Sie täglich einen Liter Vollmilch." — „Aber, bester Herr Doktor," warf die Tante ein, „daran hat's doch nie gefehlt. Die Christel ist doch, sozusagen, bei den Kühen aufgewachsen. Christels Eltern hatten stets ihr eigenes Vieh im Stall gehabt, und was für Vieh!" Der Doktor zog gedankenvoll seinen blonden Schnurrbart durch die Finger. Ob vielleicht eine Kaltwasserkur am Platze war?

„Christel, tauche die Tücher nochmals ein und winde sie mir um, mein Kopf schmerzt wieder." Fräulein Adele Gehring deutete auf die vergessene Kompresse, die trocken getrocken geworden, vor ihr auf dem Tische lag. Christel, froh, den stahlfarbenen Augen wenigstens ihr Gesicht entziehen zu können, rang mit geschäftigtem Eifer die Tücher aus und legte sie, hinter den Stuhl ihrer Tante tretend, dieser um die Stirn. Da — gerade, als sie zuknoten wollte, erhob sich höchst überflüssigerweise der Doktor, legte wichtig Hut und Stock aus der Hand und trat zu Christel hin, um mit der prüfenden Miene des Fachmannes zuzusehen, wie sie den Knoten schlang oder vielmehr schlingen wollte, denn sie brachte es schlechterdings nicht fertig. In einen von zwei Wänden gebildeten Winlel gedrängt, dicht neben sich den jungen Arzt, so daß sie sich kaum rühren konnte. war es kein Wunder, daß der Christel alles Blut zum Herzen strömte und ihre Finger den Dienst versagten.

Der Doktor sah es mit Krpfschütteln. „Schade," sagte vor sich hin, „jammerschade" und ein bedauernder Blick überflog Christels prachtvolle Erscheinung, die so gar nicht nach „Nerven" aussah.

„Ist das nicht schrecklich?" stöhnte die Tante, „so ein robustes Mädel!"

„Geben Sie her," sagte der Doktor, „gebrauchen Sie eine Kaltwasserkur." Er entnahm Christels Händen die Tuchzipfel, aber, war es die Schwüle des Tages oder die die dichte Nähe der schönen Gefangenen? Auch er brachte keinen Knoten zustande!

„Sehen Sie, Herr Doktor," sagte Christel, nicht ohne Triumph auf seine Finger sehend, „auch Ihre Hände zittern, Sie sind ebenso nervös wie ich."

Einen Augenblick stand Dr. Golz wie versteinert da, in jeder Hand einen Tuchzipfel haltend, dann lachte er hell auf und schlug sich vor die Stirn, unbekümmert darum, daß die losgelassenen Tücher der guten Tante wieder über das Gesicht rutschten.

„Jawohl," rief er aus, Christels Hände ergreifend, „ebenso nervös wie Sie! Und diese Nervosität ist noch dazu unheilbar, sie sitzt im Herzen und in alten Zeiten nannte man sie „Liebe!"

Und mit wiedergewonnener Schneidigkeit zog er die blühende Mädchengestalt an sein Herz und drückte auf den Mund, der wie eine reife Kirsche lockte, einen glühenden Kuß.

Die verdutzte Tante, ihre nasse Brille in der Hand, saß ein Bild starrer Ueberraschung da.



Hunde und Hundemoden.

Man weiß, daß die vornehmen englischen Damen ihren kleinen Hunden eine geradezu rührende Liebe und Zärtlichkeit entgegenbringen, das ersieht man auch aus dem scharfen Protest den die Londoner Damenwelt an den Londoner Stadtrat gerichtet hat, um sich darüber zu beschweren, daß die Väter der Stadt die vierfüßigen Lieblinge der Damen nicht mit der gebührenden Achtung behandeln. „Nach dem Muster von Paris," so heißt es in dem Protest, „hat jetzt auch die Stadt Dresden beschlossen, ein Badeetablissement für Hunde einzurichten; neben dem Badezimmer soll sich ein Frisiersaal befinden, in welchem die kleinen Badegäste von hervorragenden Hundekräuslern geschoren, frisiert und parfümiert werden sollen. Es ist eine Schande, daß London, daß in den oberen Schichten der Gesellschaft eine weit zahlreichere Hundebevölkerung hat als Paris und Dresden zusammengenommen, sich von diesen beiden Städten auf dem Wege der den Hunden zu gewährenden Bequemlichkeit so distanzieren läßt. Hier in London ist man noch gezwungen, die lieben kleinen Tiere den Händen roher Dienstmädchen anzuvertrauen. Diese Mädchen haben von der Hundehaarpflege keine Ahnung und behandeln die Hunde womöglich noch brutaler und grausamer wie die ihnen zur Pflege anvertrauten Kinder." Die Schneider für Hunde benutzen die Gelegenheit, um für die neueste „Hundemode" Propaganda zu machen. Für Promenaden und Besuche wird ein tailor made-Mantel empfohlen; er ist bestimmt, die „ewige Sealskinjacke" des letzten Winters aus dem Felde zu schlagen. Man rühmt ihm als besonderen Vorzug nach, daß er bei Wagen- und Autofahrten die Brust des Hundes gegen Wind und Wetter schütze. Das Taschentuch — jeder Hund, der etwas auf sich hält, hat ein Taschentuch — das Taschentuch also wird in einer an der Leine befestigten besonderen Tasche getragen. Um ganz auf der Höhe zu sein, muß der Hund einen seidenen Knoten von achtunggebietenden Proportionen hinter dem Ohr, aber nicht mehr, wie bisher, auf dem Scheitel tragen. „Stil" ist es, wenn der Knoten sich irgend einer besonders in die Augen springenden Einzelheit in der Toilette der Herrin des Hundes anpaßt, z. B. der Garnierung des Hutes. Es ist nicht leicht, hier immer das Richtige treffen, da auch die Farbe der Robe des Tieres berücksichtigt werden muß. Ein tiefes Studium erfordert auch die Frisur der Hunde. Weniger kompliziert ist die Parfumfrage; die Dame parfumiert ihren Hund einfach mit ihrem Lieblingsparfum. Ueber den Juwelenschmuck der Hunde ist nicht viel neues zu sagen: vornehme Hunde tragen an den Vorderfüßen mit Diamanten besetzte goldene „Fußbänder," und mit Brillanten sind auch die Halsbänder besetzt. Sehr drollig ist das Automobilkostüm der Hunde. Das Hündchen sitzt im Auto auf der Bank zwischen seiner Herrin und dem Chauffeur. Es trägt eine Schutzbrille und auf dem Kopfe als Schutz gegen den Straßenstaub eine Kapuze. Das sieht natürlich urkomisch aus, aber die Herrin des maskierten Köters ist glücklich, und das ist die Hauptsache. —

Das Reich des Wissens

Wie alt ist der internationale Postdienst?

Die Frage ist wohl interessant genug, um eine genügende Begründung zu rechtfertigen. Ein wirklicher internationaler Postdienst beginnt erst mit der italienischen Familie „Tasso". Sie hatte zur Zeit Philipps des Schönen, gestützt auf königliche Patente, eine Briefbeförderung von genau umschriebenem Charakter eingeführt; eine zum Teil private, zum Teil offizielle Briefbesorgung fand statt zwischen Holland, Belgien, Spanien und den Höfen von Frankreich und Deutschland. Im Jahre 1504 erweiterte Kaiser Maximilian die die Privilegien der Familie und gestattete ihr bedingungslos die Beförderung von Privatkorrespondenzen. Im Jahre 1516 schloß Karl von Habsburg einen Vertrag mit Francesco und Giovan Battista Tasso. Von den Zivil- und Militärbehörden garantiert und beschützt, begann der Postdienst regelmäßig zu funktionieren. Nach dem ersten Vertragsjahre hätte eigentlich der königliche Schatz zu den Beförderungskosten etwas beitragen müssen; aber nachdem die Familie Tasso das Recht erlangt hatte, auch Briefe von Privatleuten anzunehmen, war der Gewinn, denn die Leiter des Postwesens einstrichen, so groß, daß sie nicht nur auf die Unterstützungen verzichteten, sondern noch freiwillig bedeutende Kontributionen an den Staatsschatz zahlten; sie verlangten dafür nichts weiter als die Verlängerung des Privilegs und die Sicherung des Monopols. Im Jahre 1533 vertraute die französische Regierung den Tassos die Leitung der neuen Postlinie zwischen Belgien und Spanien an. Am Anfang des 17. Jahrhunderts durcheilten die „corrieri tassiani", die Tassoposten und Tassoboten, fast ganz Europa. Diese Tasso, die, wie man schon von selbst herausgefunden haben wird, identisch sind mit der bekannten Familie Thurn und Taxis (della Torre e Tassis), stammen aus Bergamo und führten ihren Ursprung auf Roger de Tassis (1309) zurück. Ein Roger de Tassis trat unter Kaiser Friedrich III. (1440—1493) in die Dienste des Hauses Habsburg und bereits unter diesem Kaiser wurde der Postbetrieb in deutschen Landen dem Hause Tassis oder Taxis anvertraut.

Die praktische Hausfrau

Flecke auf polierten Möbeln. Die durch Aufstellen heißer Geschirre auf polierten Möbeln entstandenen Flecken können auf folgende Art leicht entfernt werden. Man nimmt ein Löschblatt, faltet dasselbe zweimal zusammen, legt es auf die betreffende Stelle und stellt ein glattes heißes Eisen darüber. Zwei Flanellstücke macht man heiß, indem man sie vorher ebenso faltet, sodaß man sie sofort zur Hand hat. Sobald durch das heiße Eisen die betr. Stelle des Holzes ganz warm geworden ist, entfernt man das Papier 2c. und reibt mit Paraffin die Stelle tüchtig ein, sodaß sich eine dünne Schicht bildet. Hierauf nimmt man den einen Flanelllappen und reibt kräftig die besagte Stelle ab, dies wird, indem man das Flanellläppchen wechselt, fortgesetzt, bis der Flecken verschwindet.

Strandschuhe aufzufrischen. Um gelbe Schuhe, welche dunkel geworden sind, wieder in ihrer früheren hellen Farbe erscheinen zu lassen, ist es nötig, dieselben mit einem in Benzin getauchten Läppchen so lange abzureiben, bis sich die hellere Farbe wieder zeigt. Nachdem das Benzin verflogen ist, reibt man Lederkrême auf und zuletzt mit weicher Bürste oder Lappen blank.

Zum Kopfzerbrechen

Vexierbild.



Wo belauscht der Vater das Liebespaar?
Auflösung folgt in nächster Nummer.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Rätsel: Gitter — Rettig.

Rätselhafte Inschriften: Der Rabe ließ den Käse fallen. — Aal aß er, sie aß Nuß, Lachs aß sie. — Kuh fort ist, Stall leer ist.